

Nr./N° 47 – April / Avril 2020

# ENSEMBLE



Das Magazin der  
Reformierten Kirchen  
Bern-Jura-Solothurn

*Le Magazine des  
Eglises réformées  
Berne-Jura-Soleure*

---

**Reformierte im Dialog** – Als Kirche die Gegenwart gestalten

*Réformés en dialogue – Façonner le présent en tant qu’Eglise*



## 4 DOSSIER

### REFORMIERTE IM DIALOG

- 4 «Die Kirchen bringen eine andere Sichtweise ein»  
«Les Eglises apportent une autre vision des choses»
- 12 Die Kirche ins Gespräch bringen  
*L'Eglise au cœur du débat*
- 16 Stärker verbunden, als man denkt  
*Plus liés qu'on ne le pense*
- 20 Dem Wesentlichen auf der Spur
- 22 Tiefsinniges in luftiger Höhe

## 23 FOKUS

Aktuelles aus Bern-Jura-Solothurn  
**FOCUS** *Actualités de Berne-Jura-Soleure*

## 28 KREUZ UND QUER

Aus den Bezirken, Kirchgemeinden und dem Haus der Kirche  
**DE LONG EN LARGE** *Régions, paroisses et Maison de l'Eglise*

## 31 KURZ UND BÜNDIG

Kreisschreiben des Synodalrats  
**EN BREF** *Circulaire du Conseil synodal*

## 35 SCHAUFENSTER

VITRINE

## IMPRESSUM

**ENSEMBLE** – Magazin für Mitarbeitende, ehrenamtliche und engagierte Mitglieder der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Magazine pour les membres engagés, collaborateurs et bénévoles des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure – **Herausgeberin / Editeur:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Eglises réformées Berne-Jura-Soleure / Altenbergstrasse 66, Postfach / Case postale, 3000 Bern 22, ENSEMBLE@refbejus.ch (auch für Abbestellungen)

**Erscheinungsweise / Parution:** 10-mal pro Jahr / 10 fois par année – **Auflage / Tirage:** 5500 – **Nächste Ausgabe / Prochaine parution:** Ende April / fin avril

**Redaktion / Rédaction:** Olivier Schmid (verantwortlich / responsable), Nathalie Ogi, Daria Lehmann, Gerlind Martin, Karin Freiburghaus (Kreisschreiben), Kirchliche Bibliotheken (Schaufenster), Tony Marchand (Cartoon), Ueli Frutiger (Layout) – **Übersetzungen / Traductions:** André Carruzzo, Rolf Hubler, Nicolas Pache, Gabrielle Rivier, Nadya Rohrbach – **Korrektorat / Corrections:** Renate Kinzl – **Titelbild / Image de couverture:** Matthias Zeindler, Leiter Bereich Theologie bei Refbejus, zu Besuch im «Salon TheoPhil» / Matthias Zeindler, chef du secteur Théologie de Refbejus, reçu au «Salon TheoPhil». Foto: Susanne Goldschmid Photography

**Grafisches Konzept / Concept graphique:** Neidhart Grafik, Klösterlistutz 18, 3013 Bern – **Inhaltliches Konzept und Beratung / Concept du contenu et conseil:** hpe Kommunikation, Sustenweg 64, 3014 Bern – **Layout / Druck / Impression:** Jost Druck AG, Stationsstrasse 5, Postfach 102, 3626 Hünibach

# LIEBE LESERINNEN UND LESER CHÈRE LECTRICE, CHER LECTEUR

Politique et religion semblent ne pas toujours aller de pair dans une société laïque et moderne. Pourtant, ces domaines entretiennent dans la vie courante des liens bien plus étroits qu'on ne l'imagine. ENSEMBLE s'est penché dans ce numéro sur les points de rencontre entre politique et religion. Dans le canton de Berne, le Forum politique est notamment une plateforme de dialogue et de coopération entre acteurs politiques et religieux. Quatre d'entre eux, dont Alec von Graffenried, maire de la ville de Berne et président du Forum politique, et Judith Pörksen Roder, conseillère synodale des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, répondent à une grande interview sur la question. Il en ressort que l'Eglise apporte une autre vision des choses en politique. Refbejuso tient d'ailleurs à rester au cœur des débats. Elle a créé en 2016 un service dénommé «Réformés en dialogue». A l'heure où l'Eglise s'étirole et est sous tension, ce projet pionnier collabore avec le Forum politique. Une exposition à la Tour des prisons de Berne illustrera par ailleurs dès fin mai les liens très concrets qui unissent politique et religion. Dans ce dossier, il sera aussi question d'art et de religion, mais également du «Salon TheoPhil», organisé par «Réformés en dialogue» et qui propose des débats sur des questions de société, religieuses et existentielles. Enfin, le mariage pour tous est un thème à la croisée de la politique et de la religion. Nous verrons que théologiquement, le sujet déchaîne les passions. Sur le terrain, il soulève aussi des questions qui auront des répercussions très concrètes sur les pratiques pastorales. Et l'on verra que la tolérance, l'aptitude au compromis, la sensibilité au contexte et la volonté de réconciliation à l'égard des modes de vie queer peuvent être des valeurs menant à l'épanouissement de la vie.

**D** Politik und Religion scheinen in einer säkularen und modernen Gesellschaft nicht immer Hand in Hand zu gehen. Doch sie sind stärker miteinander verbunden, als man denkt. ENSEMBLE stellt in dieser Ausgabe Orte und Bereiche vor, wo Politik und Religion aufeinandertreffen. So auch im Polit-Forum in Bern, einer Plattform für den Dialog zwischen politischen und religiösen Akteuren. Vier von ihnen, darunter Alec von Graffenried, Präsident der Stadt Bern wie auch des Polit-Forums, und Judith Pörksen Roder, Synodalrätin der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, äussern sich zu dieser Kooperation im Interview. Das Fazit: Die Kirche bringt eine andere Sichtweise in gesellschaftspolitische Diskussionen ein. Damit dies so bleibt und die Kirche in einer Zeit, in der sie schrumpft, weiterhin im Gespräch bleibt, haben die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn 2016 die Fachstelle «Reformierte im Dialog» geschaffen. Das Pionierprojekt arbeitet eng mit dem Polit-Forum zusammen. Gemeinsam haben sie eine Ausstellung konzipiert, die sich ab Ende Mai im Käfigturm in Bern den ganz konkreten Berührungspunkten von Politik und Religion widmet. Ausserdem stellt dieses Dossier die Veranstaltungsreihe «Kunst und Religion im Dialog» vor sowie den «Salon TheoPhil», wo die Fachstelle «Reformierte im Dialog» zu Diskussionsrunden über gesellschaftliche, religiöse und existenzielle Fragen einlädt. Ebenfalls ein Thema sowohl für die Politik wie auch für die Religion ist die Ehe für alle, die in kirchlichen Kreisen die Gemüter erregt und Fragen zu den ganz konkreten Auswirkungen auf die pastorale Praxis aufwirft. Dabei zeigt sich: Werte wie Toleranz und Kompromissfähigkeit, aber auch die Sensibilität für den Kontext und die Bereitschaft, sich mit queeren Lebensstilen auseinanderzusetzen, können zu einem erfüllten Leben beitragen.



Nous vous souhaitons une lecture captivante!  
*Wir wünschen Ihnen eine fesselnde Lektüre!*

Nathalie Ogi, rédactrice / Redaktorin

# «DIE KIRCHEN BRINGEN **EINE ANDERE SICHTWEISE** EIN»

DIALOG ZWISCHEN POLITIK UND KIRCHE IM POLIT-FORUM BERN

«LES ÉGLISES APPORTENT **UNE AUTRE VISION DES CHOSES**»

LA POLITIQUE ET L'ÉGLISE EN DIALOGUE AU FORUM POLITIQUE DE BERNE

**Das Polit-Forum Bern ist schweizweit eine einzigartige Institution – nicht zuletzt wegen der breit abgestützten Kooperation zwischen politischen und kirchlichen Akteuren. Ein Gespräch mit Alec von Graffenried, Berner Stadtpräsident und Vorstandspräsident des Polit-Forums Bern, Thomas Göttin, Leiter des Polit-Forums, Judith Pörksen Roder, Synodalrätin der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, und Michael Braunschweig, Leiter der Fachstelle «Reformierte im Dialog».**

---

Von Olivier Schmid

---

*Herr von Graffenried, welchen Stellenwert hat die Kirche in Ihrem Leben?*

Ich bin Mitglied der reformierten Landeskirche, komme mit der Kirche aber vor allem anlässlich der üblichen kirchlichen Rituale wie Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten oder Beerdigungen in Kontakt. Ich würde mich nicht als religiösen Menschen bezeichnen. Doch mit den ethischen Leitsätzen der Kirche setze ich mich schon auseinander und identifiziere mich auch mit ihnen.

*Herr Göttin, auch Sie kommen aus der Politik. Welchen Stellenwert hat die Kirche für Sie?*

Ich bin konfessionslos. Aus historischem und humanistischem Interesse setze aber auch ich mich mit der Kirche, den Religionen und ihren zugrunde liegenden Werten auseinander.

*Frau Pörksen Roder, Sie sind Pfarrerin und Synodalrätin. Welchen Stellenwert hat umgekehrt die Politik für Sie?*

Als Synodalrätin der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn bin ich vor allem kirchen-

politisch engagiert. Darüber hinaus unterstütze ich gesellschaftspolitische Aktionen, die ich für sinnvoll halte; so engagierte ich mich am Frauentreik und an der nationalen Klima-Demo.



*Michael Braunschweig, die Fachstelle «Reformierte im Dialog» bildet beim Polit-Forum Bern die Schnittstelle zwischen Kirche und Politik. Kann man religiös sein, ohne politisch zu sein?*

Ich kenne wohl keine Religionsgemeinschaft, die nicht für sich in Anspruch nehmen würde, einen politischen Impact zu haben. Und die meisten religiösen Lehren sind verbunden mit bestimmten Gesellschaftsidealen. Insofern kann man wohl nicht ernsthaft religiös sein, ohne politisch zu sein.

*Wie politisch darf die Kirche denn sein?*

*Alec von Graffenried:* Diese umstrittene Frage würde ich eigentlich gerne der Kirche überlassen. Aber ich denke auch, dass man nicht gesellschaftlich aktiv sein kann, ohne politisch zu sein. Das gilt in familiären Fragen, etwa zum Thema «Ehe für alle», in wirtschaftspolitischen Fragen, beispielsweise zur Konzernverantwortung, oder auch in ethischen Fragen, etwa bezüglich Lebensverlängerung und Sterbehilfe. Wie weit sich die Kirche politisch engagieren will, ist für sie jedoch eine Gratwanderung.

*Thomas Göttin:* Die Kirche ist Teil der Gesellschaft und sollte sich darum an allen gesellschaftlichen Debatten beteiligen. Kirchliche Positionen tragen zur Vielfalt und Diversität der Meinungen bei – auch beim Polit-Forum Bern.

*Judith Pörksen Roder:* Ich würde nicht sagen, dass die Kirche zu allen Debatten Stellung nehmen soll. Aber wir wollen den Dialog fördern. Denn es ist wichtig, dass man auch Andersdenkenden zuhört. Wir möchten als Kirche unsere Verantwortung übernehmen und einen Beitrag leisten für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Darum engagieren sich die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn mit der Fachstelle «Reformierte im Dialog» beim Polit-Forum Bern.

*Alec von Graffenried:* Die Kirche bekommt ja vor allem dann Probleme, wenn sie versucht, sich aus gesellschaftspolitischen Konflikten herauszuhalten. Das wird dann sofort als lebensfremd wahrgenommen. Die Kirche sollte das Interesse haben, möglichst nahe bei den Leuten zu sein und bei dem, was die Leute bewegt. Und das sind eben häufig politische oder gesellschaftspolitische Fragen.





*Michael Braunschweig:*

«Man kann nicht ernsthaft religiös sein,  
ohne politisch zu sein.»

*Die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz sind seit 2018 Mitträger des Polit-Forums. Warum hat die Stadt Bern die Landeskirchen ins Boot geholt?*

*Alec von Graffenried:* Die Landeskirchen sind auf das Polit-Forum zugekommen, weil sie sich verstärkt an gesellschaftspolitischen Diskussionen beteiligen wollten. Wir fanden das sehr interessant, weil die Kirchen eine andere Sichtweise einbringen und auch eine gesamtschweizerische Position einnehmen, während das Polit-Forum momentan noch eher regional ausgerichtet ist.

*Thomas Göttin:* Das Polit-Forum mit seinem Standort in Bern und seiner Nähe zur nationalen Politik will schon auch eine nationale Ausstrahlung haben. Und das fordern die Kirchen auch ein. In den letzten zwei Jahren haben wir versucht, dies so weit wie möglich einzulösen. In seiner 40-jährigen Geschichte hat das Polit-Forum als Dialogplattform der Demokratie schon ähnliche Initiativen im Ausland inspiriert.

*Michael Braunschweig:* Der grosse Wert des Polit-Forums ist ja, dass es die Kultur der politischen Auseinandersetzung pflegt – etwas, das immer wichtiger wird in einer zunehmend fragmentierten und digitalisierten Gesellschaft. Es ist etwas ganz anderes, ob man sich gegenüber sitzt oder über digitale Kanäle miteinander kommuniziert. Dass der persönliche, nicht mediatisierte Austausch jedoch nur bedingt eine nationale Ausstrahlungskraft hat, ist für das Polit-Forum aber eine Herausforderung.

*Judith Pörksen Roder:* Den persönlichen Dialog und die Möglichkeit, sich einzubringen und Fragen zu stellen, erachte ich auch als eine Stärke des Polit-Forums. Und dass es kein Schaukampf wie

in der «Arena» ist und einander zugehört wird. So ist politische Bildung möglich.

*Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Politik im Rahmen des Polit-Forums Bern?*

*Michael Braunschweig:* Die Zusammenarbeit ist hervorragend und gegenseitig befruchtend. Die Fachstelle «Reformierte im Dialog» bündelt beim Polit-Forum die Interessen der kirchlichen Träger und nimmt im Dialog mit der Politik eine Vermittlerrolle ein. Die Kooperation beim Polit-Forum ist für die Kirchen eine Art Gradmesser, wie sie sich in einer multikulturellen Gesellschaft einbringen, die eigenständige Meinungsbildung fördern, die politische Partizipation unterstützen und in diesem Sinne zu einer inklusiven Gesellschaft beitragen können. Das ist der Grundgedanke kirchlichen Wirkens in der Gesellschaft.

*Thomas Göttin:* Ich schätze den Austausch auch sehr – nicht nur darüber, ob und wann das Polit-Forum ein bestimmtes Thema aufgreifen soll, sondern auch darüber, welche Haltungen es in der Bevölkerung zu bestimmten Themen überhaupt gibt und wie das Polit-Forum diese Themen zurückspiegeln kann. Es fliessen immer wieder Inputs der Kirchen in unser Programm ein – gerade auch Inputs zu aktuellen ethischen Fragen.

*Michael Braunschweig:* Ein konkretes Beispiel wäre etwa die Podiumsdiskussion «Fürs Helfen verurteilt», zu der uns die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz angeregt hatten. An der Podiumsdiskussion ging es anlässlich einer parlamentarischen Initiative um das Thema «Kriminalisierung der



*Judith Pörksen Roder:*

«Es ist wichtig, dass man auch  
Andersdenkenden zuhört.»



© Susanne Goldschmid Photography

Thomas Göttin:

«Kirchliche Positionen tragen zur Vielfalt und Diversität der Meinungen bei.»

Solidarität», das heisst um die Frage, ob es politisch und ethisch akzeptabel sei, wenn Menschen, die abgewiesene Asylsuchende aus Nächstenliebe beherbergen, strafrechtlich verfolgt werden.

*In welche Richtung könnte sich die Rolle der Fachstelle «Reformierte im Dialog» beim Polit-Forum künftig weiterentwickeln?*

*Thomas Göttin:* Wir sind in den letzten zwei Jahren gut vorangekommen und haben jedes Jahr über 50 eigene Veranstaltungen durchgeführt. Und es kamen sehr viele Jugendliche – ein wichtiges Zielpublikum. Von daher hat sich das Pilotprojekt sehr bewährt. Nun gilt es, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Den Austausch zu pflegen, ist eine kontinuierliche Aufgabe.

*Michael Braunschweig:* Dass wir die gute Zusammenarbeit fortführen, ist das Wichtigste. Wir vertrauen uns, können alles diskutieren, geben einander Feedbacks und sind auf diese Weise auch untereinander im Dialog. Darüber hinaus sollten wir uns aber überlegen, wie wir die nationale Ausstrahlung verstärken können, gemeinsam mit den kirchlichen Partnern.

*Alec von Graffenried:* Es ist wichtig, dass wir auch künftig auf die bestehenden Gefässe des Polit-Forums zurückgreifen können, um aktuelle

gesellschaftspolitische Themen aufzugreifen. Die Kirchen bringen dabei die gesamtschweizerische Sicht und damit Themen ein, die auch über den Berner Mikrokosmos hinaus relevant sind.

*Judith Pörksen Roder:* Ich denke auch, dass die Kooperation mit dem Polit-Forum durch die Fachstelle «Reformierte im Dialog» weitergeführt werden soll. Die Zusammenarbeit ist sehr positiv, beide Seiten profitieren vom Netzwerk der Partner. Auch dass religiös relevante Themen wie ethische Fragen im Rahmen des Polit-Forums in der Öffentlichkeit debattiert werden, erachte ich als sehr wichtig. Es war schon ein Grundanliegen der Reformatoren, dass alle Menschen Zugang zu Bildung bekommen und dazu befähigt werden, sich selbst ein Urteil zu bilden – denn Wahrheitsfindung findet im Dialog statt.



© Susanne Goldschmid Photography

Alec von Graffenried:

«Wie weit sich die Kirche politisch engagieren will, ist für sie eine Gratwanderung.»

#### Das Polit-Forum Bern: Eine Dialogplattform der Demokratie

2017 übernahmen die Stadt, der Kanton und die Burgergemeinde Bern von der Bundeskanzlei und den Parlamentsdiensten den Betrieb des Polit-Forums im Käfigturm in Bern. 2018 wurden auch die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz Mitglieder des Trägervereins. Das Polit-Forum ist eine Dialogplattform der Demokratie und ein Ort der politischen Bildung. Ziel ist es, den Dialog zwischen verschiedenen Akteuren in Politik und Gesellschaft über aktuelle gesellschaftliche Themen zu fördern und die eigenständige Meinungsbildung in der Bevölkerung zu unterstützen. Das Polit-Forum führt Veranstaltungen und Ausstellungen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen durch, bietet Führungen zur Geschichte des Käfigturms und zu aktuellen Ausstellungen an und stellt für Schulklassen und Jugendliche kostenlose Angebote bereit.

[www.polit-forum-bern.ch](http://www.polit-forum-bern.ch)



© Susanne Goldschmid Photography

**F** Le Forum politique de Berne est une institution unique en son genre en Suisse, notamment en raison de la coopération élargie entre acteurs politiques et ecclésiastiques. Entretien avec Alec von Graffenried, maire de la ville de Berne et président du comité du Forum politique de Berne, Thomas Göttin, directeur du Forum politique de Berne, Judith Pörksen Roder, conseillère synodale des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, et Michael Braunschweig, responsable du service «Réformés en dialogue».

Par Olivier Schmid

*Monsieur von Graffenried, quelle place l'Eglise occupe-t-elle dans votre vie?*

Je suis membre de l'Eglise nationale réformée, mais c'est surtout à l'occasion de rites traditionnels tels que baptêmes, confirmations, mariages ou enterrements que j'ai des contacts avec l'Eglise. Je

ne me qualifierais pas de personne religieuse. En revanche, je m'intéresse aux principes éthiques de l'Eglise et m'identifie à eux.

*Monsieur Göttin, vous aussi êtes issu du monde politique. Quelle importance l'Eglise revêt-elle pour vous?*

Je suis aconfessionnel. Cependant, pour des raisons historiques et humanistes, je m'intéresse aussi à l'Eglise, aux religions et aux valeurs sur lesquelles elles reposent.

*Madame Pörksen Roder, vous êtes pasteure et conseillère synodale. A l'inverse, quelle importance la politique revêt-elle pour vous?*

En tant que conseillère synodale des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, je m'engage surtout dans la politique ecclésiastique. Mais je soutiens aussi des actions de politique sociale qui me paraissent pertinentes; je me suis notamment engagée lors de la grève des femmes et des manifestations nationales pour le climat.





savoir jusqu'où elle veut s'engager dans la politique.

*Thomas Götting:* L'Eglise fait partie de la société et devrait donc participer à tous les débats sociaux. Les positions ecclésiales contribuent à la pluralité et à la diversité des opinions, y compris au Forum politique de Berne.

*Judith Pörksen Roder:* Je ne dirais pas que l'Eglise doit prendre position dans tous les débats. Mais nous voulons encourager le dialogue. Car il est important qu'on écoute aussi les personnes qui pensent autrement. En tant qu'Eglise, nous aimerions assumer notre responsabilité et apporter une contribution à la cohésion sociale. C'est pourquoi les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure s'engagent dans le Forum politique de Berne avec le service «Réformés en dialogue».

*Alec von Graffenried:* C'est surtout lorsqu'elle essaie de se tenir à l'écart des conflits sociaux que l'Eglise rencontre des problèmes. Car cela est immédiatement perçu comme un éloignement de la réalité. L'Eglise devrait chercher à être le plus proche possible des gens et de ce qui touche les gens. En l'occurrence, il s'agit souvent de questions politiques ou sociales.

*L'Eglise évangélique réformée de Suisse et la Conférence centrale catholique romaine font partie depuis 2018 de l'organe responsable du Forum politique. Pourquoi la ville de Berne a-t-elle associé les Eglises nationales au forum?*

*Michael Braunschweig, le service «Réformés en dialogue» sert de passerelle entre l'Eglise et la politique au Forum politique de Berne. Peut-on être religieux sans être politique?*

Je ne connais aucune communauté religieuse qui ne saisisse pas la possibilité d'avoir une influence politique. Et la plupart des enseignements religieux sont liés à certains idéaux sociaux. En ce sens, on ne peut pas sérieusement être religieux sans être politique.

*Jusqu'où l'Eglise peut-elle être politique?*

*Alec von Graffenried:* Je préférerais laisser à l'Eglise le soin de répondre à cette question controversée. Mais je pense moi aussi qu'on ne peut pas s'engager dans la société sans être politique. Cela vaut aussi bien pour des questions touchant à la famille, comme le «mariage pour tous», que pour des questions économiques, comme la responsabilité des multinationales, ou encore éthiques, comme la prolongation de la vie et l'assistance au décès. C'est une question délicate pour l'Eglise de



*Michael Braunschweig:*

«On ne peut pas sérieusement être religieux sans être politique.»



*Judith Pörksen Roder:*

«Il est important qu'on écoute aussi les personnes qui pensent autrement.»

*Alec von Graffenried:* Les Eglises nationales sont venues vers le Forum politique parce qu'elles souhaitent participer plus activement à des débats de société. Nous avons trouvé cela très intéressant, car les Eglises apportent une autre vision des choses et prennent position à l'échelle suisse, alors que le Forum politique est encore plutôt orienté vers le niveau régional.

*Thomas Göttin:* Compte tenu de sa situation à Berne et de sa proximité avec la politique nationale, le Forum politique aimerait évidemment avoir aussi un rayonnement national. C'est également ce que demandent les Eglises. Ces deux dernières années, nous avons essayé de répondre dans la mesure du possible à ces attentes. Au cours de ses quarante ans d'histoire, le Forum politique, en tant que plate-forme de dialogue de la démocratie, a déjà inspiré des initiatives similaires à l'étranger.

*Michael Braunschweig:* L'une des grandes forces du Forum politique est qu'il entretient la culture du débat politique – un aspect de plus en plus important dans une société toujours plus fragmentée et numérisée. Ce n'est pas du tout la même chose d'être assis les uns en face des autres que de communiquer par des canaux numériques. Cependant, le rayonnement national limité de cet échange personnel, non médiatisé pose un défi au Forum politique.

*Judith Pörksen Roder:* Je considère aussi que le dialogue personnel et la possibilité de s'exprimer et de poser des questions sont l'un des points forts du Forum politique. D'autant plus qu'il ne s'agit pas de débats spectacles comme dans l'émission «Arena» et que les participantes et participants

s'écourent réciproquement. C'est cela qui permet la formation politique.

*Comment se présente la collaboration entre l'Eglise et la politique au Forum politique de Berne?*

*Michael Braunschweig:* La collaboration est excellente et mutuellement enrichissante. Le service «Réformés en dialogue» regroupe les intérêts des organes responsables ecclésiaux auprès du Forum politique et joue un rôle de médiateur dans le dialogue avec le monde politique. Les Eglises trouvent dans la coopération au sein du Forum politique une sorte d'indicateur sur la façon de s'exprimer dans une société multiculturelle, d'encourager la formation d'un jugement personnel, de soutenir la participation politique et de contribuer ainsi à promouvoir une société inclusive. Ce qui constitue le fondement de l'action ecclésiale au sein de la société.

*Thomas Göttin:* J'apprécie aussi beaucoup cet échange, et cela non seulement pour déterminer si ou à quel moment le Forum politique doit aborder tel ou tel sujet, mais aussi pour connaître les différentes attitudes de la population face à des sujets spécifiques et savoir comment le Forum politique peut les refléter. Nous reprenons régulièrement dans notre programme des idées émanant des Eglises, notamment sur des questions éthiques d'actualité.



*Thomas Göttin:*

«Les positions ecclésiales contribuent à la pluralité et à la diversité des opinions.»

*Michael Braunschweig:* On pourrait citer comme exemple concret la table ronde «Condamné pour avoir porté assistance», organisée à la suggestion de l’Eglise évangélique réformée de Suisse et de la Conférence centrale catholique romaine. Ce débat public, qui faisait écho à une initiative parlementaire, portait sur la «criminalisation de la solidarité», autrement dit sur la question de savoir s’il est politiquement et éthiquement acceptable que des personnes qui hébergent par amour du prochain des requérants d’asile déboutés soient poursuivies pénalement.

*Dans quelle direction le rôle du service «Réformés en dialogue» au Forum politique pourrait-il évoluer à l’avenir?*

*Thomas Göttin:* Nous nous sommes bien développés au cours des deux dernières années et avons organisé nous-mêmes chaque année environ 50 manifestations. Celles-ci ont attiré de nombreux jeunes, qui représentent un important public cible. Le projet pilote a donc fait ses preuves. Il s’agit à présent de continuer sur notre lancée, en sachant que soigner les échanges est une tâche permanente.

*Michael Braunschweig:* Le plus important est que nous poursuivions cette bonne collaboration. Nous nous faisons confiance, nous pouvons discuter de tout, nous nous donnons réciproquement des feedbacks et, de cette manière, nous maintenons aussi le dialogue entre nous. Mais nous devrions égale-

### **Le Forum politique de Berne: une plateforme de dialogue de la démocratie**

En 2017, la Ville, le canton et la commune bourgeoise de Berne ont repris l’exploitation du Forum politique de la Tour des prisons de Berne, qui était assurée jusqu’alors par la Chancellerie fédérale et les services parlementaires. En 2018, l’Eglise évangélique réformée de Suisse et la Conférence centrale catholique romaine sont devenues membres de l’association responsable. Le Forum politique est une plateforme de dialogue de la démocratie et un lieu de formation politique. Son objectif est de promouvoir le dialogue entre les acteurs du monde politique et de la société sur des questions sociales d’actualité, et d’encourager ainsi la formation d’une opinion personnelle au sein de la population. Le Forum politique organise des manifestations et des expositions consacrées à des sujets sociopolitiques actuels, réalise des visites guidées sur l’histoire de la Tour des prisons et sur des expositions en cours, et propose des activités gratuites à l’intention de classes d’école et de jeunes.

[www.polit-forum-bern.ch/fr](http://www.polit-forum-bern.ch/fr)



*Alec von Graffenried:*

«C’est une question délicate pour l’Eglise de savoir jusqu’où elle veut s’engager dans la politique.»

ment nous livrer à une réflexion sur la possibilité de renforcer le rayonnement national, en collaboration avec les partenaires ecclésiaux.

*Alec von Graffenried:* Il est important que nous puissions continuer d’utiliser à l’avenir les structures du Forum politique pour traiter de sujets de société actuels. Les Eglises expriment en l’occurrence le point de vue à l’échelle suisse et abordent ainsi des thèmes dont l’intérêt va au-delà du microcosme bernois.

*Judith Pörksen Roder:* Je pense aussi que la coopération avec le Forum politique au travers du service «Réformés en dialogue» doit être maintenue. La collaboration est très positive, les deux parties profitent du réseau des partenaires. Je trouve en outre très important que des sujets pertinents pour la religion, comme les questions éthiques, puissent être débattus en public dans le cadre du Forum politique. L’une des aspirations fondamentales des réformateurs était déjà que toutes les personnes aient accès à la formation et acquièrent la capacité de se former elles-mêmes un jugement – car la recherche de la vérité se fait dans le dialogue.

# DIE KIRCHE INS GESPRÄCH BRINGEN

FACHSTELLE «REFORMIERTE IM DIALOG»

L'ÉGLISE AU CŒUR DU DÉBAT

RÉFORMÉS EN DIALOGUE

Podiumsdiskussion im Polit-Forum Bern: alt Nationalrat Hans Grunder, Bundesrätin Simonetta Sommaruga, der Theologe Michael Braunschweig und Nationalrätin Aline Trede (v. l. n. r.).

Table ronde au Forum politique de Berne: l'ancien conseiller national Hans Grunder, la conseillère fédérale Simonetta Sommaruga, le théologien Michael Braunschweig et la conseillère nationale Aline Trede (de gauche à droite).



**Die Kirche und christliche Werte neu ins Gespräch bringen, gesellschaftliche Gräben überwinden und Menschen untereinander vernetzen: Das Pionierprojekt «Reformierte im Dialog» beschreitet seit 2016 neue Wege.**

Von Michael Braunschweig

«Wir brauchen einen echten Dialog»: Gerade in politisch angespannten Zeiten ist dies eine vielfach erhobene Forderung. Interreligiöse Dialoge, Menschenrechtsdialoge, Friedensdialoge: Dialoge, so scheint es, bieten Hoffnung – möglicherweise gar die einzige Hoffnung im Hinblick auf ganz vieles, was dringend einer Lösung oder mindestens vorübergehender Entspannung bedarf.

Auch die reformierten Kirchen befinden sich in angespannten Zeiten und sehen sich vor grosse Herausforderungen gestellt: Die Kirche schrumpft

und ihre öffentliche Reputation schwindet. Dabei könnte sie gerade heute eine überaus wichtige Rolle spielen. In einer Zeit, in der viele Menschen ein bisher unbekanntes Mass an individuellen Freiheiten geniessen, verstärken sich die Fliehkräfte der Gesellschaft: Die politischen Pole driften immer stärker auseinander, die sozialen Medien tragen zu einer Aufheizung des gesellschaftlichen Klimas bei, öffentliche Debatten scheinen oftmals unversöhnlich vergiftet. Einen allgemein geteilten Wertehorizont gibt es heute nicht mehr. Institutionen wie die Kirche, die früher wie selbstverständlich eine Brückenfunktion wahrnahmen, verlieren immer mehr an Vertrauen in der Bevölkerung.

## Neue Wege des Dialogs

Genau hier setzt das Projekt «Reformierte im Dialog» an. Denn Dialoge sind mehr denn je gefragt. Die Kirche muss neue Wege gehen für den Dialog

mit und innerhalb der Gesellschaft. Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst oder Kultur folgen ihrer eigenen Logik, die wenig Austausch untereinander zulassen – eine Dynamik, die für moderne Gesellschaften charakteristisch ist. Die Soziologen Peter L. Berger und Thomas Luckmann stellten schon Mitte der 90er-Jahre fest, dass sich moderne Gesellschaften dadurch in einer ständig latenten Sinnkrise befinden – und diese nur im Zaum halten können, wenn es Institutionen gibt, die Brückenfunktionen wahrnehmen und die gesellschaftlichen Gräben überwinden.

Lange Zeit nahm die Kirche diese Funktion wahr. Aber heute erreichen die traditionellen Gefässe der Kirche nur noch wenige Menschen. Viele «basteln» sich ihre individuelle Religion, immer weniger Menschen wachsen in den Glauben hinein und die Inhalte der christlichen Tradition gehen immer mehr vergessen. Dies wirkt sich auch auf die reformierten Kirchen aus – und gipfelt nicht zuletzt in der Forderung, die Religion völlig aus der Öffentlichkeit zu verbannen und zur reinen Privatsache zu erklären.

So verändern sich der Kontext kirchlichen Handelns und die Möglichkeiten, die Botschaft von Gottes Liebe und Gerechtigkeit im Leben der Menschen zu vergegenwärtigen. Schon von ihrem Selbstverständnis her muss die Kirche allen Forderungen, das Religiöse auf eine rein private Dimension zu begrenzen und die Kirchen aus dem öffentlichen Diskurs auszuschliessen, entschieden widerstehen. Die Kirche ist aber auf neue Initiativen angewiesen, um die Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus auch in einer pluralistischen Gesellschaft hör- und erfahrbar zu machen.

### Gemeinsame Suche nach Wahrheit

Der Dialog ist bei «Reformierte im Dialog» Programm: Nicht die Belehrung über den wahren

Glauben steht im Zentrum, sondern die gemeinsame Suche auf Augenhöhe nach derjenigen Wahrheit, die das Leben von seinem Anfang bis ans Ende und darüber hinaus tragen kann. Die Kommunikation des Evangeliums wird dabei als gemeinsame Suchbewegung verstanden, die sich in allen gesellschaftlichen Handlungsfeldern bewähren muss. Deshalb lädt die Fachstelle «Reformierte im Dialog» ein zum Dialog zu aktuellen Themen im Schnittbereich von Ethik, Politik und öffentlicher Kultur.

Der Tradition des reformierten Glaubens verpflichtet, sucht die Fachstelle den Austausch über alle weltanschaulichen, religiösen und politischen Grenzen hinweg. Gäste und Interessierte erhalten neue Impulse zu Fragen der gesellschaftlichen Verantwortung und der persönlichen Lebensführung. Die Veranstaltungen heissen «Salon TheoPhil», «Aktuelle Debatte» oder «Kunst und Religion im Dialog». Ziel ist es, die grossen, existenziellen Fragen wieder vermehrt aufs Tapet zu bringen: Was treibt mich an? Lebe ich meine Werte im Beruf und im Privaten? Werde ich meiner Verantwortung gerecht? An welchen Werten hat sich die Politik zu orientieren? Die Anlässe und Angebote im Polit-Forum in Bern, im Zentrum Paul Klee und im Kunstmuseum Bern wollen die kritische Selbstverantwortung und einen aufgeklärten Umgang mit existenziellen, religiösen und gesellschaftlichen Fragen fördern. Sie ermöglichen die Vernetzung und schaffen Raum für die gemeinsame Reflexion.

### Veranstaltungen finden Anklang

Die meisten Veranstaltungen sind öffentlich und richten sich an die breite Bevölkerung. Einzig der «Salon TheoPhil» im Berner Münster legt einen Fokus auf gesellschaftliche Verantwortungsträgerinnen und -träger, sei es in der Wirtschaft, in der



Raum für gemeinsame Reflexion: Der Berner Stadtpräsident Alec von Graffenried zu Besuch im «Salon TheoPhil».

Espace de réflexion commun: le maire de Berne, Alec von Graffenried, reçu au «Salon TheoPhil».

Politik, im Sozialbereich oder auch in Kunst- und Kulturinstitutionen. Durch ihre Position in Beruf und Gesellschaft haben sie eine öffentliche Strahlkraft, ihr Denken und Handeln wirken sich stark auf andere Menschen aus. Die klassischen Formate der Kirche erreichen diese Menschen kaum mehr, trotzdem sind viele von ihnen Kirchenmitglieder geblieben. Sie sollen vermehrt Angebote finden, die ihren Bedürfnissen gerecht werden, und dadurch auch persönlich etwas zurückerhalten für ihre Solidarität mit der Kirche. Darum spricht sie «Reformierte im Dialog» gezielt an. Im «Salon TheoPhil» tauschen sie sich aus über Werte, Verantwortung und Ethik in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Bruno Vogt, Klinikdirektor am Inselspital und regelmässiger Teilnehmer der verschiedenen Veranstaltungen, ist von der bisherigen Aufbauarbeit begeistert: «Es sind einzigartige und äusserst wertvolle Plattformen. Vorträge und Diskussionen, die nicht als einmalige Veranstaltung stattfinden, sondern Teil eines wohlüberlegten Gesamtprogramms sind, hat es in dieser Form früher nicht gegeben. Der Bezug zur Religion scheint mir dabei sehr grundlegend, ja sogar essenziell zu sein. Diese Plattformen haben sich sehr gut entwickelt und sind zu richtig professionellen und wertvollen Veranstaltungen geworden.»

Mehr Informationen:

[www.reformierteimdialog.ch](http://www.reformierteimdialog.ch)

**F** Depuis 2016, le projet pionnier Réformés en dialogue cherche à renouveler les débats sur l'Eglise et les valeurs chrétiennes, à tendre des passerelles et à créer des liens sociaux.

Par Michael Braunschweig

«Nous avons besoin d'un vrai dialogue.» Voici une phrase que l'on peut entendre bien souvent, surtout en période de tumulte politique. Dialogues interreligieux, dialogues sur les droits humains, dialogues sur la paix... Les dialogues, semble-t-il, sont porteurs d'espoir, peut-être même du seul espoir au regard de toutes les urgences face auxquelles il faudrait une solution rapide ou au moins un remède temporaire.

Les Eglises réformées sont aussi sous tension et traversent une période pleine de défis majeurs. L'Eglise s'étirole et son image publique s'effrite. Pourtant elle pourrait jouer un rôle absolument primordial par les temps qui courent. Beaucoup de nos contemporains jouissent certes d'un degré

de liberté individuelle sans précédent, mais cela va de pair avec l'intensification de forces centrifuges: les pôles politiques s'éloignent de plus en plus, les médias sociaux contribuent à agiter le climat social et les débats publics semblent souvent irrémédiablement empoisonnés. Il n'y a plus aujourd'hui d'horizon de valeurs partagé. Des institutions telles que l'Eglise, qui jouaient autrefois très naturellement un rôle de passerelle, inspirent de moins en moins confiance à la population.

### Nouvelles voies de dialogue

C'est là qu'intervient le projet Réformés en dialogue. Les besoins de dialoguer sont de plus en plus manifestes et l'Eglise doit trouver de nouvelles manières de dialoguer avec la société et au sein de la société. La politique, l'économie, la science, l'art ou la culture suivent chacun leur propre logique, laissant peu d'espace aux interactions. Ce manque d'échanges est caractéristique de nos sociétés. Les sociologues Peter L. Berger et Thomas Luckmann constataient déjà, au milieu des années 1990, que les sociétés modernes étaient en état permanent de crise latente, et que seules des institutions bâtisseuses de passerelles permettaient d'éviter que la digue ne se rompe.

L'Eglise a joué ce rôle pendant longtemps, mais aujourd'hui, les espaces ecclésiaux traditionnels ne rassemblent plus qu'une poignée de fidèles. Beaucoup se «bricolent» une religion à leur manière, il est de moins en moins fréquent de naître et de grandir avec la foi et les contenus de la tradition chrétienne tombent de plus en plus dans l'oubli. Ces phénomènes se répercutent aussi sur les Eglises réformées et culminent dans le bannissement de la sphère publique de tout fait religieux, que l'on tend à reléguer au rang des affaires purement privées.

Le contexte dans lequel s'inscrit l'action des Eglises est donc en pleine mutation et l'Eglise n'a plus les mêmes opportunités de témoigner de l'actualité du message universel d'amour et de justice dont est porteuse la foi chrétienne. La lutte contre l'impératif visant à reléguer le religieux à la sphère privée et à exclure les Eglises de l'espace de parole public est inscrite dans les gènes de l'Eglise. Toutefois, cette dernière doit prendre des initiatives afin de rendre audible et concret le message de l'Evangile de Jésus-Christ dans une société devenue plurielle.

### Quête commune de vérité

Le dialogue est un mot d'ordre pour Réformés en dialogue: ce n'est pas l'enseignement de la vraie foi qui est au cœur du projet, c'est la quête commune de cette vérité qui nous porte de notre naissance à notre mort et même au-delà, une quête face à laquelle nous sommes tous égaux. La trans-



*Condamné pour avoir aidé: le pasteur Norbert Valley et la conseillère nationale verte Lisa Mazzone en discussion au Forum politique de Berne sur le thème de la «criminalisation de la solidarité».*

*Fürs Helfen verurteilt: Pfarrer Norbert Valley und Grünen-Politikerin Lisa Mazzone an einer Podiumsdiskussion im Polit-Forum Bern zum Thema «Kriminalisierung der Solidarität».*

mission de l'Évangile est ainsi comprise comme une recherche commune, qui doit se propager dans tous les champs de l'action sociale. Réformés en dialogue ouvre donc le dialogue sur des questions d'actualité, à l'intersection de l'éthique, de la politique et de la culture.

Le projet, attaché à la tradition de la foi réformée, recherche avant tout des échanges qui dépassent les frontières idéologiques, religieuses et politiques. Toutes celles et ceux qui participent nourrissent leur questionnement sur leurs responsabilités dans la société et sur leurs choix de vie personnels. Différents événements sont proposés: le «Salon TheoPhil», des débats d'actualité, «Art et religion en dialogue». Le but consiste à toujours remettre sur le tapis les grandes questions existentielles: Qu'est-ce qui me fait vivre? Est-ce que je suis en adéquation avec mes valeurs dans ma vie professionnelle et privée? Est-ce que j'assume mes responsabilités? Quelles sont les valeurs qui devraient guider la politique? Les manifestations et les offres du Forum politique de Berne, du Centre Paul Klee et du Musée des Beaux-Arts de Berne ont pour ambition de promouvoir l'autonomie et le sens critique, et de défendre une approche éclairée des questions existentielles, religieuses et sociales, tout en tissant des liens et en créant des espaces de réflexion commune.

### Un bon écho

La plupart des manifestations sont ouvertes au grand public. Seul le «Salon TheoPhil», qui se déroule à la Collégiale, s'adresse en priorité aux per-

sonnes ayant une responsabilité au sein de la société, que ce soit dans les sphères économique, politique, sociale, artistique ou culturelle. Ce sont des personnes d'influence, de par leur profession et leur rôle dans la société: leur vision et leur action ont un impact citoyen fort. Les offres classiques de l'Église ne les touchent plus guère, quand bien même beaucoup d'entre elles en sont encore membres. C'est pourquoi il convient de leur offrir des formules qui répondent à leurs besoins, également en signe de reconnaissance pour leur solidarité à l'égard de l'Église. Réformés en dialogue a donc décidé de s'adresser spécifiquement à elles et de leur offrir, par le biais du «Salon TheoPhil», un lieu où échanger sur les valeurs, la responsabilité et l'éthique dans l'économie, la politique et la société.

Bruno Vogt, directeur de clinique à l'Hôpital de l'Île, qui participe régulièrement aux différentes activités, se dit satisfait de l'évolution des offres: «Ces plateformes sont uniques en leur genre et extrêmement précieuses. Ce type de conférences et de débats, qui s'inscrivent dans un programme construit et ne sont pas de simples événements ponctuels, sont très innovants dans leur forme. Personnellement, le rapport à la religion me semble fondamental, tout à fait essentiel. Ces plateformes se sont très bien développées, de manière très professionnelle, et apportent une forte valeur ajoutée.»

Pour en savoir plus:  
[www.reformierteimdialog.ch](http://www.reformierteimdialog.ch)

# PLUS LIÉS QU'ON NE LE PENSE

RELIGION ET POLITIQUE

## STÄRKER VERBUNDEN, ALS MAN DENKT

RELIGION UND POLITIK

**De l'école au mariage, en passant par la sécurité au travail et l'aumônerie à l'armée, les liens qui unissent religion et politique sont bien plus nombreux qu'on ne le pense. Une exposition aborde la question à la «Tour des prisons» à Berne. A voir dès la fin mai.**

Par Nathalie Ogi

Cette exposition a été pensée conjointement par le Forum politique de Berne et l'unité «Réformés en dialogue» des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure. Elle servira de base à toute une série de manifestations – projections de films et tables rondes – sur le thème de «La religion dans l'Etat». Le Forum politique entend aborder le sujet à travers différents contextes de la vie quotidienne et du point de vue des citoyens, explique Michael Braunschweig, qui est à la fois chef de l'unité «Réformés en dialogue» et partenaire du Forum politique. Sept thèmes seront abordés par l'expo-

sition, à savoir le travail, le mariage ou le partenariat, l'école, la mort, l'aumônerie, les finances des communautés religieuses et enfin le thème des médias et la manière dont ceux-ci parlent de la religion.

### Des aspects surprenants

A l'heure où les manières d'expérimenter la religion et l'Etat sont en pleine mutation, ces questions s'avèrent particulièrement intéressantes pour notre société. Et ces points de rencontre mettent en évidence des relations parfois conflictuelles entre religion et Etat, ou plus consensuelles et pragmatiques. Certains aspects des relations entre religion et politique peuvent être surprenants. Il y a notamment cet exemple du temple hindou construit dans la Maison des religions à Berne. La tradition hindoue veut que les artistes venus d'Inde pour la construction de l'édifice travaillent pieds nus. Ce qui est interdit sur les chantiers en Suisse conformément aux prescriptions de la SUVA. Finalement un compromis a été trouvé, souligne Michael Braunschweig. C'est une des histoires qui sera racontée dans l'exposition à travers des photographies, des films, des enregistrements audio, des textes et des statistiques.

D'autres récits aborderont les questions liées au travail, comme le port du voile au bureau. S'agissant du domaine des médias, l'exposition se penchera notamment, en se basant sur des études réalisées en sciences des médias, sur les modèles stéréotypés dans lesquels sont classés les différents groupes religieux. Il y aura aussi la question des caricatures ou comment les médias respectent-ils ou non certaines limites éthiques dans la représentation des religions, au regard de la paix religieuse dans notre société. Un autre aspect sera mis en lumière, celui de l'aumônerie à l'armée. Alors que toujours plus de musulmans suisses servent dans les forces de défense du pays, l'aumônerie est toujours organisée par les deux Eglises chré-

*Quelles limites éthiques les médias doivent-ils respecter lorsqu'ils représentent les religions?*

*Welche ethischen Grenzen sollen die Medien bei der Darstellung von Religionen einhalten?*







*Faire preuve de respect envers les autres religions: avec le Jardin de Bouddha, la ville de Berne a été la première ville suisse à créer un cimetière bouddhiste.*

*Anderen Religionen den gebührenden Respekt erweisen: Mit dem «Buddha-Garten» schuf die Stadt Bern als erste Schweizer Stadt ein buddhistisches Grabfeld.*

tiennes. L'armée suisse a bien l'intention d'introduire un aumônier musulman, mais cela ne s'est toujours pas concrétisé jusqu'ici, souligne Michael Braunschweig. La question se pose aussi dans les hôpitaux, où rien n'est prévu pour les personnes athées ou sans confession.

### **Respect des religions minoritaires**

La manière parfois inégalitaire dont l'Etat tient compte des religions mérite aussi un détour. Ainsi, l'islam est souvent au centre du débat car les musulmans participent à la société en tant que citoyens politiques et réclament des droits ainsi qu'une forme de reconnaissance. Un processus a été lancé dans le canton de Berne, où les musulmans représentent 6,6% des différentes confessions, mais le chemin pour parvenir à cette reconnaissance est difficile. Les musulmans sont souvent en effet regroupés en association ethniques et non transethniques. Attribuer une reconnaissance publique à une association albanaise plutôt qu'à une association islamique pourrait engendrer des conflits.

De manière générale, la situation est très compliquée car en Suisse, chaque canton s'organise différemment. Ainsi à Bâle, les alaouites ont obtenu une reconnaissance publique, de même que deux autres petites communautés chrétiennes. Mais ce sont surtout les problèmes rencontrés dans la vie quotidienne qui doivent trouver des solutions. Ainsi en cas de décès, il s'agit d'observer les rites et préserver le respect envers les personnes d'autres religions. On a ainsi réservé des carrés spécifiques dans les cimetières. A Berne, le cimetière de Bremgarten a été le premier en Suisse à accueillir les cinq principales religions du monde. Abordée par l'exposition, cette question devrait nourrir les sensibilités et les consciences sur ces aspects.

### **Tables rondes**

Les tables rondes aborderont des thèmes comme les relations religion-Etat dans le cadre du droit

constitutionnel cantonal. Il faut savoir que les cantons ont des liens très différents avec les religions. Vis-à-vis des religions publiques, les cantons estiment en général que la reconnaissance dans le droit public s'accompagne d'obligations, comme une organisation démocratique, la publication des finances, le respect des valeurs de l'Etat et de la société, l'égalité des sexes, etc.

Mais il en va tout autrement pour les autres communautés religieuses qui s'organisent dans le droit privé, en tant qu'association. Le droit d'association est très libéral en Suisse, et ces communautés peuvent donc s'organiser comme elles le veulent. Les seules limites que leur pose l'Etat relèvent du droit pénal. Certains pensent que des limites et des interdictions plus strictes devraient être posées. Cela a notamment été le cas lors du débat sur l'interdiction des minarets en Suisse. L'exposition présentera aussi la situation du canton de Berne sous un angle juridique, avec sa nouvelle loi sur les Eglises nationales.

### **Une expo pour tous**

A l'heure où le rôle des Eglises dans la société est en train de se transformer profondément, ce type de manifestations est important, estime Michael Braunschweig. Il est crucial pour les Eglises de rechercher de nouveaux partenaires, comme le Forum politique où elles peuvent se présenter en

Le vernissage aura lieu le 27 mai et l'exposition prendra fin à la mi-décembre. Elle devrait intéresser tout le monde. Car les thèmes abordés ne se concentrent pas seulement sur les religions, mais aussi sur des personnes sans confession. En marge de cette manifestation, on pourra par ailleurs assister à des projections de films. Certaines activités sont également prévues pour les écoles.

[www.polit-forum-bern.ch/fr/expositions](http://www.polit-forum-bern.ch/fr/expositions)

tant qu'institutions qui veulent servir d'intermédiaires entre les différents milieux. Une des contributions les plus importantes que peuvent apporter les Eglises à la société est, plutôt que de transmettre des valeurs, de chercher des formes où le dialogue peut se développer et où la pluralité peut s'exprimer.



*Überraschende Aspekte: Die Berner Gemeinderätin Ursula Wyss an der Eröffnungszereemonie des «Buddha-Gartens» im Bremgartenfriedhof in Bern.*

*Des aspects surprenants: Ursula Wyss, membre du conseil municipal bernois, lors de la cérémonie d'ouverture du «Jardin de Bouddha» au cimetière de Bremgarten à Berne.*

**D Von der Schule über die Sicherheit am Arbeitsplatz und die Armeeseelsorge bis hin zur Ehe: Es gibt mehr Berührungspunkte zwischen Religion und Politik, als man denkt. Eine Ausstellung im Käfigturm in Bern widmet sich den damit verbundenen Fragen. Sie startet Ende Mai.**

Von Nathalie Ogi

Die Ausstellung wurde gemeinsam vom Polit-Forum Bern und von der Fachstelle «Reformierte im Dialog» der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn konzipiert. Sie bildet den Rahmen einer Serie von Anlässen wie Filmvorführungen und runden Tischen zum Thema «Religion im Staat». «Das Polit-Forum Bern will das Thema im Rahmen unterschiedlicher alltäglicher Kontexte und aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger angehen», führt Michael Braunschweig, Leiter der Fachstelle «Reformierte im Dialog» und Partner des Polit-Forums Bern, aus. Die Ausstellung deckt sieben Themen ab: Arbeit, Ehe oder Partnerschaft, Schule, Tod, Seelsorge, Finanzen der religiösen Gemeinschaften und die Berichterstattung der Medien über Religion.

### Überraschende Aspekte

In einer Zeit, in der sich die Wahrnehmung von Religion und Staat in starkem Wandel befindet, sind derartige Fragestellungen ausgesprochen

interessant. Die verschiedenen Berührungspunkte decken auf, dass die Beziehungen zwischen Religion und Politik manchmal konfliktbeladen sind, manchmal aber auch einvernehmlich und pragmatisch. Einige Aspekte der Beziehungen zwischen Religion und Politik sind dabei durchaus überraschend – etwa im Zusammenhang mit dem Bau des hinduistischen Tempels im Haus der Religionen in Bern: Die hinduistische Tradition gebietet, dass die indischen Künstler einen Tempel barfuss bauen. Auf Baustellen in der Schweiz ist dies aber verboten. «Es wurde schliesslich ein Kompromiss gefunden», sagt Michael Braunschweig. Das ist nur eine der Geschichten, die die Ausstellung in Form von Fotos, Filmen, Tonaufnahmen, Texten und Statistiken erzählt.

Andere Geschichten widmen sich Fragen im Zusammenhang mit der Arbeit, etwa dem Tragen eines Kopftuchs am Arbeitsplatz. Was die Medien anbelangt, fokussiert die Ausstellung vor allem auf stereotypische Modelle, nach denen die verschiedenen religiösen Gruppen eingeteilt werden. Sie stützt sich dabei auf wissenschaftliche Studien, die im Bereich Medienwissenschaften realisiert wurden. Behandelt werden auch das Thema Karikaturen und die Frage, inwiefern die Medien bei der Darstellung von Religionen im Hinblick auf den Religionsfrieden in unserer Gesellschaft bestimmte ethische Grenzen einhalten sollen.

Ein weiterer Aspekt, den die Ausstellung thematisiert, ist die Armeeseelsorge. Obwohl immer mehr Schweizer Muslime Armeedienst leisten, wird die Seelsorge immer noch von christlichen Kirchen übernommen. «Die Schweizer Armee hegt zwar die Absicht, einen muslimischen Seelsorger einzuberufen, aber bislang ist es bei der Absicht geblieben», sagt Michael Braunschweig. Ähnliche Fragen tauchen auch in Spitälern auf, wo es für nichtchristliche oder konfessionslose Patienten keine Anlaufstellen gibt.

### Respekt für Minderheitsreligionen

Die Tatsache, dass der Staat Religion nicht immer gleich behandelt, verdient in der Ausstellung auch eine Betrachtung. Im Zentrum der Diskussionen steht dabei oft der Islam, denn die Muslime beteiligen sich als politische Bürgerinnen und Bürger an der Gesellschaft und fordern Rechte und Anerkennung ein. Im Kanton Bern, in dem die Muslime 6,6 Prozent der verschiedenen Konfessionsrichtungen ausmachen, wurde ein entsprechender Prozess in die Wege geleitet. Der Weg zur Anerkennung ist aber schwierig. Denn die Muslime schliessen sich oft in ethnischen und nicht in transethnischen Gruppen zusammen. Die öffentliche Anerkennung einer albanischen Vereinigung anstelle einer islamischen Vereinigung könnte Konflikte nach sich ziehen.

Ganz allgemein ist die Situation sehr kompliziert, denn in der Schweiz ist jeder Kanton anders organisiert. So haben etwa die Alawiten in Basel eine öffentliche Anerkennung erfahren, wie auch zwei kleine christliche Glaubensgemeinschaften. Lösungen müssen aber in erster Linie für die Probleme gefunden werden, die im Alltag auftreten. Bei einem Todesfall zum Beispiel geht es darum, die Rituale zu beachten und Personen mit anderen Religionen den gebührenden Respekt zu erweisen. Aus diesem Grund werden ihnen auf Friedhöfen spezielle Abschnitte zugewiesen – so auch im Bremgartenfriedhof in Bern, der als erster Friedhof in der Schweiz den fünf grössten Weltreligionen Raum bietet. Die von der Ausstellung aufgeworfenen Fragen sollten dazu beitragen, sensibler und bewusster mit dem Thema umzugehen.

### Runde Tische

Die runden Tische werden Aspekte wie die Beziehungen von Religion und Staat im Rahmen der Kantonsverfassung anschneiden. Kantone unterhalten zu den Religionen ganz unterschiedliche Beziehungen. Gegenüber öffentlichen Religionen vertreten die Kantone in der Regel die Haltung, dass die Anerkennung im öffentlichen Recht mit Pflichten verbunden sei: etwa mit einer demokratischen Organisation, der Veröffentlichung der Finanzen, der Einhaltung der Werte des Staates und der Gesellschaft oder mit der Gleichstellung der Geschlechter.

Ganz anders sieht es aus bei religiösen Gemeinschaften, die sich im Privatrecht als Verein organisieren. Die Vereinigungsfreiheit wird in der Schweiz sehr liberal gehandhabt, und die Gemeinschaften können sich so organisieren, wie sie wol-

len. Die einzigen Grenzen, die ihnen der Staat setzt, sind im Strafrecht verortet. Es gibt Meinungen, wonach strengere Grenzen gezogen und striktere Verbote ausgesprochen werden müssten. Das war insbesondere während der Debatte über das Verbot von Minaretten in der Schweiz der Fall. Die Ausstellung wird die Situation im Kanton Bern auch unter einem rechtlichen Blickwinkel beleuchten, unter Berücksichtigung des neuen Landeskirchengesetzes.

### Eine Ausstellung für alle

«In einer Zeit, in der sich die Kirchen in unserer Gesellschaft tiefgreifend verändern, ist diese Art von Veranstaltung wichtig», ist Michael Braunschweig überzeugt. Es sei zentral für die Kirche, neue Partner zu finden wie etwa das Polit-Forum, und sich gemeinsam zu präsentieren als Institutionen, die zwischen den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft vermitteln. Wenn die Kirchen Formen finden, in denen sich ein Dialog entwickelt, der Raum für Vielfalt lässt, ist das einer der wichtigsten Beiträge – wichtiger noch als das Vermitteln ihrer Werte –, den sie für die Gesellschaft leisten können.

Die Vernissage findet am 27. Mai statt, die Ausstellung ist bis Mitte Dezember geöffnet. Sie sollte jeden und jede interessieren, denn sie beschränkt sich nicht nur auf Religionen, sondern ist auch offen gegenüber konfessionslosen Personen. Begleitend zur Ausstellung werden Filme gezeigt und es sind Aktivitäten in Schulen vorgesehen.

[www.polit-forum-bern.ch/ausstellungen](http://www.polit-forum-bern.ch/ausstellungen)



*Mit dem Kopftuch ins Büro? Die Ausstellung thematisiert auch ganz konkrete Fragen.*

*Au bureau avec le foulard? L'exposition aborde également des questions très spécifiques.*

# Dem Wesentlichen auf der Spur

*Die ganze Fülle des Lebens im Blick: an einer dialogischen Führung in der Ausstellung «Die Revolution ist tot. Lang lebe die Revolution!».*

*Toute la plénitude de la vie en un clin d'oeil: visite guidée de l'exposition «La révolution est morte. Vive la révolution!».*



**Sowohl Kunst als auch Religion erkunden das Mögliche, suchen nach Sinn und Wahrheit, fragen nach dem Unendlichen und Absoluten. Diesen Fragen gehen sie jedoch auf unterschiedliche Weise nach – und in je eigenen Sprachen und Bildern. Treten sie miteinander in Dialog, eröffnen sich neue Sichtweisen: auf die Welt, den Menschen und die Gesellschaft.**

Von Olivier Schmid

«Wer aus einer theologischen Perspektive auf Kunst blickt, stellt andere Fragen als jemand, der dies aus kunsthistorischer Perspektive tut», sagt Michael Braunschweig, Leiter der Fachstelle «Reformierte im Dialog» der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. «Die theologische und kunsthistorische Kunstbetrachtung können sich ergänzen und eine fruchtbare Auseinandersetzung über Bildinhalte, persönliche Spiritualität, gesellschaftliche Werte oder existenzielle Sinnfragen anregen.» Dies ist denn auch das Anliegen der Veranstaltungsreihe «Kunst und Religion im Dialog», welche die drei Berner Landeskirchen und das Haus der Religionen gemeinsam mit dem Kunstmuseum Bern und dem Zentrum Paul Klee seit acht Jahren durchführen.

## Ein Pingpong der Perspektiven

Der Name der Veranstaltungsreihe ist Programm: Die Kunstbetrachtungen werden dialogisch von

einer Kunstvermittlerin und einem Vertreter der Berner Landeskirchen oder des Hauses der Religionen gestaltet. Im dialogischen Gespräch zwischen Kunst und Religion eröffnen sich neue Sichtweisen auf Kunstwerke aus Geschichte und Gegenwart. «Die theologische Kunstbetrachtung ermöglicht es, den kunsthistorischen Kontext unserer Ausstellungen aufzubrechen, die Kunst in Zusammenhang mit den grossen Fragen des Lebens zu stellen, mit den Erfahrungen des Menschseins zu verbinden und so dem «Wesentlichen» auf die Spur zu kommen», sagt Martin Waldmeier, Kurator im Zentrum Paul Klee. Auch Magdalena Schindler, Kunstvermittlerin im Kunstmuseum Bern, schätzt den Dialog mit der Religion: «Die theologische Sicht ist manchmal freier und assoziativer als die kunsthistorische Sicht. Da, wo wir in unserer kunsthistorischen Optik vielleicht etwas eingefahren sind, kann der Blick von aussen einen überraschenden Anknüpfungspunkt für eine Diskussion bieten. Darin liegt die Qualität des Dialogischen; wenn das Gespräch ein Pingpong der unterschiedlichen Perspektiven ist und sich das Fachwissen der Dialogpartnerinnen und -partner ergänzt.»

Beat Allemand, der als Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Münster einmal pro Jahr an den dialogischen Führungen die theologische Perspektive vertritt, erlebt seinerseits den Austausch mit der kunsthistorischen Sicht als Gewinn: «Die Religion läuft immer Gefahr, mit Scheuklappen durch die Welt zu gehen. Kunst kann eine Mög-

lichkeit sein, den Blick zu weiten. Wir müssen den offenen Dialog pflegen, unsere Weltbilder und Sichtweisen vergleichen und immer wieder korrigieren und neu deuten. Es ist eine Bereicherung, wenn Kunsthistoriker, Theologinnen und die Teilnehmenden einen Dialog über Kunst führen», sagt er. Auch in persönlicher Hinsicht erlebt er die Führungen als Bereicherung: «Kunst ist etwas, das mich weiterbringt, aufwühlt, beschäftigt, mit Freude und Zufriedenheit erfüllt.» Michael Braunschweig, der als Theologe ebenfalls regelmässig als Dialogpartner durch Ausstellungen führt, ergänzt: «Im Dialog mit den Kunstvermittlerinnen und -vermittlern lerne ich die eigene religiöse Tradition aus dem Blickwinkel der Kunstgeschichte kritisch zu hinterfragen.»

### Die Stille eines Gemäldes

Nicht jede Kunst eignet sich aber gleichermassen, theologisch betrachtet zu werden. «Wenn Gemälde einen explizit biblischen Inhalt haben, liegt es auf der Hand, dass man zunächst auf die Ikonographie fokussiert und der Theologe zum Experten wird, was die dargestellte Geschichte oder Deutung betrifft», sagt Magdalena Schindler. So etwa bei den Altarbildern von Niklaus Manuel oder dem Schweisstuch der Veronika auf einem Gemälde von Georges Rouault. Weitere Anknüpfungspunkte seien politische oder gesellschaftliche Themen. So wurden etwa im Kontext der Gurlitt-Ausstellungen die Rolle der Kirchen während des Naziregimes oder in der Ausstellung von Miriam Cahn die Konditionen des Menschseins und die Flüchtlingsthematik diskutiert. Allerdings würden sich die spannenderen Gespräche oft dort ergeben, wo der Religionsbezug nicht auf den ersten Blick ersichtlich sei, etwa angesichts der Stille eines Gemäldes von Mark Rothko oder inspiriert von den rätselhaften Himmelskörpern bei Meret Oppenheim.

Auch Martin Waldmeier erachtet abstrakte Kunst als sehr geeignet für theologische Kunstbetrachtungen: «Sie haben einen sehr breiten Interpretationsspielraum.» Für Michael Braunschweig ist die abstrakte Kunst für die theologische Betrachtung aber dennoch eine Herausforderung: «Bei Ausstellungen, deren Thema nicht direkt mit Religion im Zusammenhang steht, wie etwa zu frühen abstrakten Künstlern in der Ausstellung «Lang lebe die Revolution», muss man die religiösen Bezüge zuerst ausfindig machen und diese dann so vermitteln, dass sie für die Teilnehmenden verständlich sind.» Doch die Theologie nehme ja die ganze Fülle des Lebens in den Blick und sollte insofern auch in der Lage sein, sich zu allen Lebensphänomenen zu äussern.

Ebenfalls eine Herausforderung sei, so Magdalena Schindler, dass sich zwischen den Dialogpart-

nerinnen und -partnern ein Dialog auf Augenhöhe entwickle und etwas in Gang komme, das sich auf das Publikum überträgt. Doch die Teilnehmenden folgten den Veranstaltungen meist hochkonzentriert und brächten sich auch ein. Für eine intensive Auseinandersetzung während der einstündigen Führungen sei die Zeit aber zu knapp bemessen, bedauert Beat Allemant. Vieles bleibe an der Oberfläche. Dennoch schätzten die Teilnehmenden die Gespräche über religiöse Themen. «Die Teilnehmenden waren bis jetzt immer begeistert», pflichtet Michael Braunschweig bei. «Viele von ihnen würden meist noch länger bleiben. Die Gespräche gehen nach den Führungen oftmals weiter.»



Die nächste dialogische Führung findet am 26. April in der Ausstellung «Teruko Yokoi: Tokyo – New York – Paris – Bern» statt. Die Ausstellung im Kunstmuseum Bern verfolgt die Geschichte und den wechselhaften Reiseweg einer ausserordentlich produktiven und lebendigen Künstlerin. Ihre Arbeiten bezeugen nicht nur ihre kreative Energie, sondern spiegeln in ihrer Zerrissenheit zwischen Orient und Okzident gleichzeitig auch die Debatten der Nachkriegsmalerei der Moderne. Die Ausstellung führt eine umfangreiche Auswahl an Werken zusammen, die zwischen den 1950er- und 1970er-Jahren entstanden sind – in jenem Zeitraum also, in dem das klassische künstlerische Vokabular neu bewertet wurde und Teruko Yokoi im Spannungsfeld zwischen moderner Abstraktion und japanischer Tradition ihre künstlerische Sprache herausforderte und Neues ausprobierte.

[www.reformierteimdialog.ch/kunst](http://www.reformierteimdialog.ch/kunst)

# Tiefsinniges in luftiger Höhe

**Der «Salon TheoPhil» bringt ein neues Publikum mit gesellschaftlichen, religiösen und existenziellen Fragen in Kontakt. Die Veranstaltungen im Berner Münster sind beliebt, auch wenn im Aufstieg zum Turmsaal viele Stufen erklommen werden müssen.**

Von Michael Braunschweig

Hoch über den Dächern der Berner Altstadt versammeln sich regelmässig 20 bis 30 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur und vertiefen sich in anspruchsvolle Themen. Die Veranstaltung heisst «Salon TheoPhil – der reformierte Salon im Berner Münster». Ziel ist es, die grossen existenziellen Fragen zu thematisieren: Was mache ich mit meinem Leben? Welche Verantwortung habe ich als Mitglied der Gesellschaft? Welche Werte lebe ich – im Beruf und privat? Und wie stehe ich zum Glauben, zur Religion? Für die Astrophysikerin Kathrin Altwegg eröffnete sich dabei ein neuer Zugang zur Kirche: «Im Salon bin ich auf informelle Art mit Exponentinnen und Exponenten der reformierten Kirche ins Gespräch gekommen. Die Gespräche haben mich nachträglich noch viele Wochen beschäftigt und zum Nachdenken animiert. Seither habe ich eine viel positivere Haltung gegenüber der Kirche, die aus der Ferne oft verstaubt wirkt.»

*Im «Salon TheoPhil» über Gott und die Welt reden: hier mit der Astrophysikerin Kathrin Altwegg.*

*Parler de Dieu et du monde au «Salon TheoPhil»: ici avec l'astrophysicienne Kathrin Altwegg.*

## Kein Angebot unter vielen

Der von der Fachstelle «Reformierte im Dialog» veranstaltete Salon spricht gesellschaftliche Ver-

antwortungsträgerinnen und -träger an, für die es nicht selbstverständlich ist, an kirchlichen Angeboten teilzunehmen – und mit denen man den Dialog gezielt suchen muss. Die Fachstelle entschied sich deshalb für eine besondere Form der Werbung: Die meisten Gäste erhalten eine persönliche Einladung aus ihrem eigenen Netzwerk. Das schafft einen persönlichen Bezug und Verbindlichkeit.

Das Projekt will nicht ein Angebot unter vielen sein, sondern gezielt Kontakte aufbauen und Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen miteinander vernetzen. Inmitten der Berner Altstadt und doch ein wenig über dem Alltagsgeschehen, bietet der Turmsaal des Münsters dafür einen ausgezeichneten Rahmen: «Ich habe sonst wenig Kontakt zur traditionellen Kirche. Darum sind diese Abende für mich eine grosse Bereicherung», sagt Georg Lutz, Direktor des Kompetenzzentrums für Sozialwissenschaften FORS.

## Persönliche Atmosphäre

Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt. So entsteht eine Intimität, in der auch Themen und Fragen diskutiert werden, die öffentlich nicht thematisiert würden. Mittlerweile ist der Pool an regelmässig Teilnehmenden auf rund 50 Personen angewachsen. Die Gäste schätzen die persönliche Atmosphäre. «Es gibt sonst kaum Möglichkeiten, in einem ungezwungenen Rahmen mit Persönlichkeiten aus der Gesellschaft ins Gespräch zu kommen», sagt der Berner Herzchirurg Thierry Carrel.

Wenn sich im Münsterturm ein Klinikdirektor mit einer Autorin unterhält oder ein CEO dem Vortrag eines Mönchs lauscht, entstehen Brücken, die nicht nur den Kirchen, sondern auch anderen Institutionen dienen. Regelmässig zur Sprache kommen Fragen nach persönlicher Spiritualität, der gesellschaftlichen Rolle der Kirchen oder der Bedeutung des Glaubens für das eigene politische Handeln. Die meisten der Gäste haben eine Führungsrolle und sind häufig auch in der Öffentlichkeit präsent. Was sie denken und wie sie handeln, hat eine grosse Wirkung auf andere. Darum sind sie für die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn wichtig.



Mehr Informationen:

[www.reformierteimdialog.ch/salon](http://www.reformierteimdialog.ch/salon)

# DAS RECHT AUF GLEICHE RECHTE

EHE FÜR ALLE

LE DROIT À L'ÉGALITÉ DES DROITS  
MARIAGE POUR TOUS

**Die Ehe für alle beschäftigt als theologisch brisantes Thema und als konkrete Frage, die bald unmittelbare Auswirkungen auf die pfarramtliche Praxis haben wird: Das schrieb der «ThinkTank:Theologie» des Pfarrvereins Bern-Jura-Solothurn in seiner Einladung an die Pfarerschaft, anlässlich einer Tagung ihre «theologischen Kompetenzen in die Prozesse unserer Kirche» einzubringen.**

---

Von Gerlind Martin

---

Eine im Nationalrat hängige parlamentarische Initiative fordert die Ehe für alle. Auch in den Kirchen wird sie seit längerem und zum Teil kontrovers diskutiert. An der 5. theologischen Tagung des Pfarrvereins Bern-Jura-Solothurn befassten sich rund 50 Personen damit. Der gegenseitige

Respekt, den viele als grundlegend erachten für diese innerkirchlichen Diskussionen, war ebenso spürbar wie das Bemühen, «die Bibel mehrstimmig beim Wort» zu nehmen. Er habe weder definitive Antworten gesucht noch erwartet, nun sei er erfreut über den offenen Austausch, resümierte ein gegenüber der Ehe für alle kritisch eingestellter Pfarrer.

## «Befreit die Ehe!»

In einer der sieben Diskussionsrunden wurde auf die guten Erfahrungen mit Segnungen von homosexuellen und lesbischen Paaren hingewiesen. Bezüglich der Ehe für alle sei ihre Kirchgemeinde offener, als sie dies erwartet habe, sagte eine Pfarrerin. Sie plädierte dafür, Kirchgemeinden auch etwas zuzutrauen und mit der kirchlichen Trauung für alle vorwärtszumachen, gleichzeitig aber auch die Skepsis ernst zu nehmen.



*Es gilt, den Kirchgemeinden etwas zuzutrauen, aber auch die Skepsis ernst zu nehmen.*

*Il est important de faire confiance aux paroisses, mais aussi de prendre les sceptiques au sérieux.*



© Keystone/CAROLINSA KOTH

*Ein kontroverses Thema: Soll die Kirche auch lesbische und homosexuelle Paare trauen?*

*Un sujet controversé: l'Eglise doit-elle aussi marier les couples lesbiens et homosexuels?*

Kontrovers diskutiert wurde der Ehebegriff. Laut einigen Teilnehmenden lasse er einzig die Trauung von Frau und Mann zu. Begründet wurde dies mit der Bibel und der Tradition. Andere gaben zu bedenken, der Begriff «Ehe» könne die heutigen Vorstellungen von Lebensgemeinschaften nicht mehr erfassen: «Muss der Begriff, gutreformiert, sprachlich transformiert werden?» Weiterhin zentrale Begriffsinhalte könnten in Anlehnung an die Queer-Theoretikerin Judith Butler sein: Atmen, Begehren, Lieben, Leben.

Ebenfalls für ein breiteres Eheverständnis warb eine Gruppe, die ein «grösseres Beziehungsgeflecht» im Blick hat und «das Eheverständnis auch losgelöst von Fortpflanzung und Sexualität diskutieren und entwickeln» will. «Befreit die Ehe!», stand auf ihrem Flipchart neben der Aufforderung, den «heilsamen Kern der Ehe» – füreinander Verantwortung zu übernehmen – freizulegen und als Kraft zu erhalten.

Andere mahnten: «Eine Segnung darf man nicht ablehnen.» Angesichts immer weniger Heiraten solle man sich über jene freuen, die heiraten wollen: «Wünschen zwei Menschen eine Segnung,

so haben sie ein gemeinsames Projekt.» Homosexualität habe oft mit dem Blick der anderen zu tun und führe zu Verurteilung und Ausschluss. «Gott allein rettet uns – zum Glück!», notierte diese Gruppe.

### Was bedeutet Gerechtigkeit?

Die Gruppendiskussionen folgten auf das Eingangreferat von Mathias Wirth, Professor und Leiter der Abteilung Ethik am Institut für Systematische Theologie der Universität Bern. Seine Ausführungen inspirierten viele – so auch seine Überlegungen zur Frage, was Gerechtigkeit, bezogen auf queere Lebensformen, bedeuten könnte. Als Ableitungen von Gerechtigkeit sind ihm wichtig: Toleranz, Kompromissfähigkeit, Kontextsensibilität und Versöhnungsbereitschaft. Ihre Umsetzung begünstige ein gutes Leben («human flourishing»), ihre Nichtumsetzung führe zu Intoleranz und Feindschaft. «Vielen dürfte das als unangemessene Reaktion auf soziale Verbände erscheinen, in denen Verantwortung füreinander übernommen wird.» Familie umschreibt er als Ort, wo Menschen einerseits Rückhalt erfahren und andererseits Pflichten wahrnehmen und Forderungen erfüllen, die Personen ausserhalb der Familie nicht erheben können. Damit bezieht er sich auf das «Convivere» der Genesis, das laut Wirth als essenziell bedeutend für die Menschen erscheine. «Dann bedeutet die Betonung der Exklusivität einer so fundamentalen Praxis des «convivere», wie sie das Modell der Kernfamilie bietet, queeren Personen und ihren Familien das Leben zu einem existenziellen Problem zu machen.»

Liebe, Verantwortung und Verbindlichkeit zwischen zwei Menschen sollten im Vordergrund stehen, nicht Geschlecht und Sexualität, betonte eine Diskussionsgruppe. Vielleicht seien es Phantasien rund um die Sexualität von Queer-Menschen, die manche Diskussionen entgleiten oder gar nicht erst entstehen liessen. Andere forderten, neue Lebensformen sollten auf gleichbleibend wichtigen christlichen Werten wie Gerechtigkeit aufbauen können. Werde queeren Menschen ein erfülltes Leben verweigert, bedeute dies Ungerechtigkeit. Bezogen auf das Referat sagte eine Pfarrerin: «Wir haben viele Freiheiten und die Ermächtigung, das «flourishing», also das Gedeihen des Lebens, zu unterstützen.»

### Reformiert und queer

Für den konstruktiven Umgang insbesondere mit seiner These, dass queer und reformiert zusammen gedacht werden können, dankte Mathias Wirth den Pfarrern und Pfarrern. Dabei führt Wirth zusammen, was üblicherweise nicht zusammen gedacht wird: «Reformierte Familie» und «queer family» sowie darauf aufbauend die theologische



Begründung für einen «inklusiven Zugang» zur Ehe. «Reformiert» und «queer» versteht Wirth gleichermaßen als Identitätskritik. Reformierte standen ebenso ausserhalb des Gewohnten, quer zum Tradierten, wie gleichgeschlechtliche, queere Paare mit ihrer Forderung nach gleichen Rechten in Kirche und Gesellschaft. «Queer» beschreibe soziale und körperliche Praxen im Kontext von Geschlechtlichkeit und Sexualität, die von einer vorgegebenen Identifizierung abweichen. Normen und Identifizierungen seien jedoch über die Jahrhunderte bis heute dynamisch und veränderlich. Abzulesen sei dies an der Tradition der reformierten Theologie ebenso wie am Beispiel des Ehebegriffs oder des Geschlechterverständnisses. Reformierte Theologie sei nicht statisch, sie habe den Anspruch, sich stetig zu erneuern und zu wandeln. Dabei leugne sie vorgegebene Ordnungen nicht, sie würden, so Wirth, «als veränderbar durchschaut und aufgegeben, wenn sie schädlich werden».

Seine Kritik an eng gefassten Identitätsbegriffen begründet Wirth ethisch, denn weder Personen mitsamt ihrer Geschlechtlichkeit und Sexualität noch Theologien mitsamt ihren Ansichten über Geschlechtlichkeit und Sexualität seien je abgeschlossen. Bedeutungsvoll sei diese Kritik an Identitätsbereichen, die ein besonderes Potenzial haben, Leiden zu verursachen. Dazu gehöre die Privilegierung der Ehe zwischen Mann und Frau, weil sie Menschen mit einem anderen Körper, einer anderen Körperpraxis oder einem anderen Körperempfinden aus der kulturell geschaffenen

### Umsetzungsprozess Trauung für alle

Bevor die Trauung für alle eingeführt werden kann, muss die Kirchenordnung revidiert werden. Wie die Trauung für alle in den Kirchgemeinden umgesetzt werden kann, soll an Gesprächsveranstaltungen in Kirchgemeinden, Bezirken und Pfarrvereinen erörtert werden. Der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sieht folgenden Prozess vor:

- Gesprächssynode «Trauung für alle»: 20. März 2021
- 1. Lesung Teilrevision Kirchenordnung: Wintersynode 2021
- 2. Lesung Teilrevision Kirchenordnung: Sommersynode 2022

Trauungen für alle sind frühestens in der zweiten Hälfte 2022 möglich. Voraussetzung bleibt die staatliche Anerkennung der Ehe für alle, die zivilrechtliche Eheschliessung. Eine parlamentarische Initiative, wonach es dafür einzig einer Gesetzes- und keiner Verfassungsänderung bedarf, ist im Nationalrat hängig. Das Referendum ist angekündigt.

Mitte einer Gesellschaft verbanne. Anzustreben wären Normen und Konventionen, die es, in Anlehnung an die Queer-Theoretikerin Judith Butler, allen Menschen erlaubten, zu atmen, zu begehren, zu lieben und zu leben. Gemäss Wirth verbindet die Queer-Theorie und bestimmte Varianten der reformierten Theologie ein ethisches Interesse an einem erfüllten Leben marginalisierter Personen. Wenn bestehende Gewissheiten und Praktiken keinen Beitrag mehr leisten zu einem erfüllten Leben, dann, so Wirth, «steht für die reformierte Theologie das Reformieren an».

**F Le mariage pour tous interpelle. Théologiquement, le sujet déchaîne les passions. Sur le terrain, il soulève des questions qui auront des répercussions très concrètes sur les pratiques pastorales. C'est en ces termes qu'à l'occasion de son colloque annuel, le think tank Théologie de la Société pastorale Berne-Jura-Soleure a invité les ministres à rassembler leurs «compétences théologiques au service de l'évolution de notre Eglise».**

Par Gerlind Martin

Une initiative parlementaire pendant au Conseil national demande le mariage pour tous; les Eglises aussi en débattent depuis longtemps, parfois de manière critique. La question a occupé les 50 participantes et participants au 5<sup>e</sup> colloque théologique de la Société pastorale réformée évangélique Berne-Jura-Soleure. Le respect mutuel, dont beaucoup estiment qu'il doit présider aux discussions internes à l'Eglise, était palpable, tout autant que l'effort pour «prendre la Bible au mot mais à plusieurs niveaux». Un pasteur présent, qui défend une position critique à l'égard du mariage pour tous, a noté qu'il était venu sans aucune attente ni quête de réponses définitives, mais qu'il repartait satisfait de l'esprit d'ouverture qui avait régné durant les échanges.

### «Libérez le mariage!»

Celles et ceux qui ont déjà béni des couples d'hommes et des couples de femmes ont vécu des expériences positives: c'est ce qui est ressorti dans l'un des sept groupes de discussion. Une pasteure a souligné que sa communauté s'était montrée plus ouverte qu'elle ne l'aurait imaginé. Elle a invité l'assemblée à faire confiance aux paroisses et à promouvoir la bénédiction des couples de même sexe, tout en prenant au sérieux les sceptiques.

Le concept de mariage a été mis en débat. Certaines voix estiment que la bénédiction ne peut être prononcée que sur l'union d'un homme et



*Même amour, mêmes droits: un rassemblement devant le Parlement fédéral à Berne en 2019 appelle à la reconnaissance par l'Etat du mariage pour tous.*

*Gleiche Liebe, gleiche Rechte: Eine Kundgebung fordert 2019 vor dem Bundeshaus in Bern die staatliche Anerkennung der Ehe für alle.*

d'une femme, et s'appuient sur la Bible et la tradition pour justifier leur point de vue. D'autres ont fait remarquer que le concept de «mariage» ne suffisait plus à recouvrir les modèles de communauté de vie actuels: «Faut-il trouver un autre terme pour remplacer ce concept très réformé?» En s'inspirant des propositions de la théoricienne queer Judith Butler, on pourrait penser à des notions aussi centrales que le souffle, le désir, l'amour ou la vie.

Un autre groupe s'est exprimé en faveur d'une compréhension plus large du mariage, visant les «relations au sens large» et prônant «une compréhension du mariage indépendante de la reproduction et de la sexualité». «Libérez le mariage!», pouvait-on lire sur leur tableau, un slogan assorti de l'appel à considérer le «cœur guérissant du mariage», qui est la responsabilité mutuelle des partenaires, à le renforcer et à le nourrir.

D'autres enfin ont mis en garde contre le refus d'une bénédiction. Constatant la baisse constante du nombre de mariages, ils ont appelé à se réjouir à chaque nouvelle demande: «Si deux personnes souhaitent une bénédiction, c'est qu'elles ont un projet commun.» L'homosexualité, souvent en prise avec le regard d'autrui, est source de condamnation et d'exclusion. «Heureusement, Dieu seul nous sauve!», a martelé ce groupe.

### **Que signifie l'équité?**

Les discussions en groupe ont été précédées par un exposé introductif de Mathias Wirth, professeur de théologie et directeur du département

d'éthique de l'Institut de théologie systématique de l'Université de Berne. Ses remarques très inspirantes et ses réflexions sur la justice telle qu'elle pourrait être comprise en lien avec les formes de vie queer ont porté les échanges. M. Wirth fait découler de l'idée de justice les notions de tolérance, d'aptitude au compromis, de sensibilité au contexte et de volonté de réconciliation. Il estime que la réalisation de ces valeurs conduit à l'épanouissement de la vie («human flourishing»), alors que le contraire produit intolérance et inimitié. «Beaucoup peuvent considérer qu'il s'agit d'une réaction inappropriée aux groupements sociaux qui prônent la responsabilité des uns à l'égard des autres.» Selon le théologien, la famille est un lieu où l'on expérimente le fait d'être soutenu et où, par ailleurs, il faut assumer son devoir et remplir des exigences qui ne sont pas à la portée des personnes extérieures à la famille, en référence au «convivere» de la Genèse. Ce «convivere» serait d'une importance capitale pour l'humain: «Mettre l'accent sur l'exclusivité de la pratique du «convivere» telle qu'elle est vécue au sein de la famille nucléaire fait de la vie un problème existentiel pour les personnes queer et leurs familles.»

Dans un des groupes de discussion, il a été souligné que l'amour, la responsabilité et l'engagement qui unissent deux personnes devraient l'emporter sur le genre et la sexualité. Selon certains, les fantasmes sur la sexualité queer expliqueraient peut-être même que beaucoup de débats aient été détournés ou aient avorté. D'autres ont émis le souhait que les nouvelles manières de

vivre puissent aussi reposer sur les grandes valeurs chrétiennes, telle que la justice. Refuser aux personnes queer une vie épanouie est synonyme d'injustice. Faisant référence à l'exposé introductif, une pasteure s'est exprimée en ces termes: «Nous jouissons d'une grande liberté et d'une autorité suffisante pour accompagner l'épanouissement de la vie, le «human flourishing».»

### Réformé et queer

Mathias Wirth a remercié les pasteures et les pasteurs pour leur esprit constructif, en particulier eu égard à la thèse selon laquelle les notions de «queer» et de «réformé» peuvent être pensées conjointement. Avec cette thèse, il réunit ce qui est rarement associé au niveau de la réflexion: la «famille réformée» et la «famille queer» et, à partir de là, il justifie théologiquement son «approche inclusive» du mariage. Le professeur considère que les deux notions renvoient à une critique de l'identité. Il fut un temps où les couples réformés étaient tout aussi hors norme, en rupture par rapport à la tradition, que les couples homosexuels ou queers qui revendiquent l'égalité des droits au sein de l'Eglise et de la société. Selon lui, le terme «queer» désigne des pratiques sociétales et physiques dans le contexte de la sexualité et du rapport au corps qui s'écartent d'une norme identifiée déjà établie. Cependant, les normes et les identifications évoluent au cours des siècles de manière dynamique. Il suffit de considérer la tradition théologique ré-

### Entrée en vigueur de la bénédiction de l'alliance pour tous

La bénédiction de l'alliance pour tous ne peut être introduite tant que le Règlement ecclésiastique n'aura pas été revu. La manière dont le mariage pour tous peut se concrétiser en Eglise doit être discutée dans les paroisses, les arrondissements et la Société pastorale. Le Conseil synodal des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure s'est déjà donné quelques rendez-vous:

- Synode de réflexion Mariage pour tous: 20 mars 2021
- Révision partielle du Règlement ecclésiastique, 1<sup>re</sup> lecture: Synode d'hiver 2021
- Révision partielle du Règlement ecclésiastique, 2<sup>e</sup> lecture: Synode d'été 2022

La bénédiction de l'alliance pour tous deviendra une possibilité concrète au plus tôt mi-2022, à condition bien sûr que le mariage civil pour tous soit reconnu par l'Etat. Une initiative parlementaire qui ne nécessite qu'une modification législative et aucun amendement constitutionnel est pendante au Conseil national. Le référendum est annoncé.

formée ou de prendre l'exemple du concept de mariage ou de la compréhension du genre. La théologie réformée n'est pas figée, elle a même l'ambition de se renouveler et de changer constamment. Selon le théologien, il ne s'agit donc pas de nier en bloc l'ordre établi, mais de le «considérer comme évolutif et de le transformer lorsqu'il devient nuisible».

Mathias Wirth apporte des justifications d'ordre éthique à sa critique d'une définition étroite des concepts identitaires, car, dit-il, personne n'a jamais une vision globale de la sexualité et du corps, ni les théologiens ni quiconque. Cette critique des champs de l'identité qui sont des espaces particulièrement propices à la souffrance, est très intéressante. Est notamment visé le privilège accordé au mariage entre hommes et femmes qui bannit les personnes ayant un corps différent, des pratiques corporelles différentes, ou des sensations physiques éloignées de la norme



sociala culturellement établie. Il faut donc viser l'établissement de normes et de conventions qui, pour reprendre les mots de la théoricienne queer Judith Butler, permettent à tous de respirer, de désirer, d'aimer et de vivre. Selon Mathias Wirth, la théorie queer et certains pans de la théologie réformée portent un même intérêt éthique à l'épanouissement des personnes en marge. A partir du moment où les pratiques et les convictions ne contribuent plus à une vie accomplie, alors, selon le professeur, «la théologie réformée n'a plus qu'une seule option: se réformer».

*La famille, un endroit où les gens se prennent en charge les uns les autres et obtiennent du soutien.*

*Die Familie als Ort, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen und Rückhalt erfahren.*

# KREUZ UND QUER

DE LONG EN LARGE

ÖKUMENISCHE KAMPAGNE 2020

## Saatgut heisst Leben

*Redaktion* – In der diesjährigen ökumenischen Kampagne von Brot für alle und Fastenopfer steht Saatgut im Mittelpunkt. Saatgut ist die Grundlage des Lebens, denn aus ihm wächst Nahrung, welche ein elementares Bedürfnis der Menschheit ist. Dies zeigt sich bereits in der Bibel, wo Säen, Wachsen und Ernten zentrale Bilder sind. Die Saat gilt als Geschenk Gottes und ist gemeinschaftliches Gut.

Die Kampagne zeigt auf, wie wichtig die Bewahrung von traditionellem Wissen und regionalem Saatgut für die Ernährung der Menschheit ist. Über 70 Prozent der Nahrungsmittel weltweit werden von bäuerlichen Betrieben produziert und nicht von der Agrarindustrie. Doch neue Sortenschutzgesetze bedrohen das lokale Saatgut der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern und ihr Recht auf Nahrung. Es gilt, ihren Zugang zu natürlichen Ressourcen und lokalem Saatgut zu sichern beziehungsweise wiederherzustellen. Eine Landwirtschaft, die auf natürliches, regional angepasstes Saatgut setzt, sichert nicht nur die Ernährung von uns allen, sondern ist auch eine der Antworten auf die Bedrohungen durch den Klimawandel. Ein Paradigmenwechsel in der Landwirtschaft ist nötig.

Weitere Infos: [www.sehen-und-handeln.ch](http://www.sehen-und-handeln.ch)

F LA CAMPAGNE ŒCUMÉNIQUE  
2020

### Les semences, source de vie

*Rédaction* – Les semences seront au cœur de la campagne œcuménique 2020. Les semences sont à la base de notre existence: nous nous alimentons de ce qu'elles produisent, satisfaisant ainsi l'un de nos besoins élémentaires. La Bible accordait déjà une place de choix aux cycles des semailles et des moissons. Cadeau divin, les semences sont un bien commun.

La campagne montre l'importance de préserver les savoirs traditionnels et les semences locales pour nourrir l'humanité. C'est l'agriculture paysanne – et non l'agro-industrie – qui nourrit le monde: elle produit en effet plus de 70 pour cent des aliments consommés dans le monde. Or, les semences locales sont menacées par les nouvelles lois sur la protection des variétés. Pour garantir leur droit à l'alimentation, les petits paysans doivent avoir accès aux ressources nécessaires – semences comprises – et pouvoir en disposer librement. Nous avons en effet besoin, pour préserver l'avenir et maîtriser les menaces du changement climatique, d'une transition vers une agriculture paysanne axée sur des semences naturelles et adaptées aux conditions locales.

Pour en savoir plus: [www.voir-et-agir.ch](http://www.voir-et-agir.ch)

BILDUNGSANGEBOT

## Leiten und Führen der Kirchengemeinde

Die Frage nach einer guten Leitung ist so alt wie die Kirche selbst. Kirchenordnung und kantonales Gemeindegesetz geben dem Rat und dem Pfarramt unterschiedliche Rollen und Aufgaben, die eine gemeinsame Leitung ermöglichen sollen. Oft gelingt das Zusammenwirken, aber es gibt auch immer wieder Missverständnisse, Überforderungen und Spannungen in den Kirchengemeinden. Wir wollen die Rollen und Aufgaben klären und dabei auf die eigene Prägung und Haltung achten. Der Kurs gibt einen Überblick über die rechtlichen und theologischen Voraussetzungen der Gemeindelei-

tung, legt einen Schwerpunkt auf den Erfahrungsaustausch und regt an, die eigene Gemeindesituation zu überdenken und Massnahmen für eine gelingende Leitung zu treffen.

Zielpublikum: Pfarrpersonen und Kirchengemeindepräsidenten (Anmeldung als Tandem erforderlich)

Daten: 20. April, 11. Mai, 8. Juni 2020

Ort: Haus der Kirche in Bern

Anmeldeschluss: 6. April 2020

[www.refbejuso.ch/bildungsangebote](http://www.refbejuso.ch/bildungsangebote)

15. März bis 14. Mai

**Dokumentarfilm «Der Konzern-Report»**

Der Film lässt Menschen auf zwei Kontinenten zu Wort kommen, die durch Schweizer Konzerne geschädigt wurden. Dick Marty und weitere Stimmen aus dem In- und Ausland erklären, warum sie klare Regeln verlangen, damit Konzerne für Verfehlungen geradestehen müssen. Bis im Mai finden in der Schweiz über 300 Vorfürhungen des neuen Dokumentarfilms statt. Anschliessend an die Filmvorführungen wird die Konzernverantwortungsinitiative vorgestellt.

Mehr Informationen:  
[www.konzern-initiative.ch](http://www.konzern-initiative.ch)  
 > Konzern-Report

29 mars

**Sornetan: randOculte**

Véronique Tschanz Anderegge et Liliane Gujer vous proposent de vivre un culte autrement le 29 mars, en sortant du bâtiment «église» pour marcher et méditer dans la nature «Eglise». Le printemps revient, la nature s'éveille, il est temps de renaître à la vie! Une chapelle, un feu, des rencontres, la nature... un culte différent! Prenez votre pique-nique avec vous. Il sera possible de faire des grillades. Un culte ouvert à toutes et à tous, familles comprises. Le culte dans la chapelle aura lieu par tous les temps.

Heure: 10h  
 Lieu: Chapelle du Fuet

3 avril

**Sornetan: formation pour devenir magicien de l'Evangile**

Le Centre de Sornetan propose le 3 avril une formation de Stéphane Rouèche pour apprendre à raconter les histoires de la Bible avec une touche de magie. Objectif: captiver les enfants et les encourager à se poser des questions. Cette formation permettra de découvrir l'Evangile autrement et de s'exercer à la magie, tout en développant sa créativité. Elle sera complétée par un repas-spectacle donné le soir même par Stéphane Rouèche.

Heure: 14h à 18h  
 Lieu: Centre de Sornetan

3 avril

**Cheseau-Noréaz: un film et un débat sur les multinationales responsables**

A la suite de la projection du film «Fair Traders», Chantal Peyser, de l'organisation «Pain

pour le prochain», interviendra autour de l'économie durable et du rôle du politique. Il doit bien y avoir une autre façon de faire! Ce film suisse de Nino Jacuso est projeté dans le cadre du Festival du film vert. Il montre le trajet de trois entrepreneurs, deux femmes et un homme qui ont vécu une réorientation radicale de leur entreprise.

Heure: 19h30  
 Lieu: Cinéma Le Kremlin, Cheseau-Noréaz

7 avril

**Orbe: pièce «Les écolos anonymes»**

Sous la forme puissante du Théâtre-forum, la pièce «Les écolos anonymes» met en scène un groupe de parole au sein duquel les personnages témoignent de leurs difficultés à vivre la transition écologique au quotidien. Les situations révèlent les conflits qui peuvent surgir quand on essaie d'être cohérent, de prendre au sérieux la gravité des problèmes écologiques, avec toutes les émotions qui en découlent. Un spectacle mis en scène par Carole Gindroz et produite par le Laboratoire de transition intérieure.

Heure: 20h  
 Lieu: Théâtre de la Tournelle, Orbe

13. April

**Ostermarsch in Bern**

Am Ostermontag findet in Bern der Ostermarsch statt unter dem Titel «Zivildienst: Lieber nach vorn statt zurück!». Im Fokus stehen die Verschärfungen des Zivildienstgesetzes, die den Zivildienst, die zivile Alternative zum Militärdienst, weniger attraktiv machen sollen. Samuel Steiner, Co-Präsident des Schweizerischen Zivildienstverbands CIVIVA, hält ab 14.30 Uhr auf dem Münsterplatz ein Referat. Eine feine Suppe oder süsses Gebäck bietet das Team des «Marché des Paysannes» aus dem Jura an. Für den musikalischen Rahmen sorgt die Gruppe «Katze Steffan» mit Balkan-Sound, Katzenmusik und weiteren spannenden Melodien.

Programm: [www.ostermarschbern.ch](http://www.ostermarschbern.ch)  
 Treffpunkt: 13 Uhr, Eichholz Wabern,  
 Schlusskundgebung auf dem Münsterplatz

24. April bis 7. Mai

**Theatertanz-Produktion «Treffpunkt3»: Gott im Leid?**

Das Leiden auf der Welt ist eine erschütternde Tatsache. Kann man da an einen liebenden Gott glauben? Hier setzt die Theatertanz-Produktion «Treffpunkt3» an. Im Mittelpunkt steht Daniel. Eine Tragödie trifft sein junges Leben. Wie durch Verzweiflung einen Weg finden? Welche Resonanz findet der Schrei nach Gott? Das Thema rührt an Dimensionen jenseits des

Sagbaren. Darum spielen neben den Dialogen auch die Musik und der Tanz eine tragende Rolle. Das vom Bestseller «Die Hütte» (William P. Young) inspirierte Stück ist eine Einladung an Skeptische und Gläubige, sich jenseits von (Un-)Glaubenssätzen berühren zu lassen. Es wurde von Berner Studierenden unter professioneller Leitung partizipativ entwickelt.

Info: [www.treffpunkthochdrei.ch](http://www.treffpunkthochdrei.ch)  
 Aufführungen: 24. und 30. April, 19.30 Uhr,  
 26. April, 16 Uhr, Heitere Fahne,  
 Wabern bei Bern,  
 7. Mai, 19 Uhr, Haus der Religionen,  
 Europaplatz, Bern

29. April

**BEA-Fachseminar**

Unter dem Titel «Klimawandel – Was können wir als Kirche tun?» veranstalten die drei bernischen Landeskirchen und der Kirchgemeinerverband des Kantons Bern im Rahmen der BEA expo das traditionelle BEA-Fachseminar. Leitung: Dr. Kurt Hofer, Bereichsleiter Gemeindedienste und Bildung. Kosten: CHF 40.– (inkl. Eintritt in die BEA expo). Nach dem Fachseminar lohnt sich ein Besuch am Kirchenstand in der Halle 2.2.

Anmeldung:  
[kursadministration@refbejuso.ch](mailto:kursadministration@refbejuso.ch)  
 Zeit: 10–13 Uhr  
 Ort: Kongresszentrum BEA,  
 Mingerstrasse 6, Bern

21. November

**5. Nord-Süd-Tag: Alles Schnäppchenjäger? – Was der Konsum mit der Welt macht**

Am Nord-Süd-Tag befassen sich Konfirmandinnen und Konfirmanden mit globalen Themen und Fragen der Gerechtigkeit. Dabei kommen Konfirmationsklassen aus dem Kirchengebiet von Refbejuso zusammen, lernen sich und andere Gemeinden kennen. Schweizer konsumieren jährlich für über 355 Milliarden Franken. Warum sind sie für Schnäppchen so empfänglich? Und was bedeutet das für Menschen in anderen Weltregionen? Am Nord-Süd-Tag wird darüber diskutiert. Das Angebot ist für Konfirmationsklassen kostenlos.

Information und Anmeldung:  
 Kevin Ischi, Regionalkoordinator Mission 21  
 in Bern, [kevin.ischi@refbejuso.ch](mailto:kevin.ischi@refbejuso.ch)  
 Zeit: 9.30–16 Uhr  
 Ort: Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66,  
 Bern

Für weitere Informationen / Pour de plus amples informations: [www.refbejuso.ch/agenda](http://www.refbejuso.ch/agenda)

# Kurse und Weiterbildung



Reformierte Kirchen  
Bern-Jura-Solothurn  
Eglises réformées  
Berne-Jura-Soleure



20126

## Grundausbildungskurs Sigrist/-in

Einführung für neuere Sigristen / Sigristinnen und kirchliche Hauswarte

1. Teil: 30.06.–02.07.2020, Sigriswil

2. Teil: 26. + 27.08.2020, Bern

3. Teil: 02.09.2020, Bern

4. Teil: Erfahrungsaustausch, fakultativ

Jeweils ganzer Tag; 4. Teil abends: 18.00–21.00 Uhr

Anmeldeschluss: 24.04.2020

20108

## Theologie erleben – Evangelischer Theologiekurs

Neuer Kursstart in Bern: 2020–2023

1. Kursjahr: 11.08.2020–06.2021

Theologie erleben: fragen – nachdenken – wissen

Informationsabend: 29.04.2020, 18.30–19.30 Uhr, anschl. Apéro,

Campus Muristalden, Muristrasse 8, Bern

Auskunft:

Pfrn. Cornelia Nussberger, Oberbottigen, 031 926 13 37

Pfr. Daniel Hubacher, Bern-Nydegg, 031 829 25 24

Annemarie Bieri, Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, 031 340 25 06

Anmeldeschluss: 15.06.2020

## CAS «Interkulturelle Theologie und Migration»

Einjährige Weiterbildung für Personen aus Migrationskirchen und Landeskirchen (elf Kurswochenenden, monatliche Regionaltreffen, Schlussarbeit)

Der CAS-Kurs bringt Teilnehmende aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten, theologischen und kirchlichen Prägungen miteinander ins Gespräch. In Kooperation mit der Universität Basel.

Kursstart: August 2020

Kontakt: sabine.jaggi@refbejuso.ch

[www.migrationskirchen-weiterbildung.ch](http://www.migrationskirchen-weiterbildung.ch)

Anmeldeschluss: 30.04.2020

Hol-Angebot

## KUW-Weiterbildung nach Mass

Ein Holangebot für Kirchgemeinden oder Regionen

Nach Vereinbarung

Hol-Angebot

## Kleinkinderfeiern sowie Angebote für Familien

Beratung, Begleitung, Ideen für Anlässe mit Kindern

im Vorschulalter und deren Familien

Kontakt: Katharina Wagner, T 031 340 24 64, [katharina.wagner@refbejuso.ch](mailto:katharina.wagner@refbejuso.ch)

Hol-Angebot

## Altersarbeit: Einzelcoaching und Intervision

Im Einzelcoaching oder in einer kleinen Gruppe neue Impulse erhalten und Lösungen entwickeln

Herausfordernde Situationen besprechen und andersartige Ideen erhalten.

Die Arbeitsweise orientiert sich am systemischen Beratungsansatz.

Nach Vereinbarung

Kontakt: Heidi Minder Jost, Fachbeauftragte Alter, [heidi.minder@refbejuso.ch](mailto:heidi.minder@refbejuso.ch)

## Anmeldung an die Kursadministration

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kursadministration,

Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22,

T 031 340 24 24, [kursadministration@refbejuso.ch](mailto:kursadministration@refbejuso.ch)

[www.refbejuso.ch/bildungsangebote](http://www.refbejuso.ch/bildungsangebote)

20145

## Lernen vor Ort: Jugendarbeit in und um Biel

Fünf Kirchgemeinden auf dem Weg in eine regionale Jugendarbeit

22.04.2020, 18.30–21.00 Uhr, anschliessend Apéro

Kirchgemeindehaus Nidau

Anmeldeschluss: 09.04.2020

20123

## BEA-Fachseminar 2020

Klimawandel – Was können wir als Kirche tun?

Eine Veranstaltung der drei bernischen Landeskirchen und des Kirchgemeinerverbandes des Kantons Bern

29.04.2020, 10.00–13.00 Uhr, Kongresszentrum der BEA-Expo

Anmeldeschluss: 16.04.2020

20124

## Kirchgemeinderatspräsident/-in werden

Vorbereitung aufs Kirchgemeinderatspräsidium oder für neuere Präsidentinnen und Präsidenten

29.04., 13.05., 27.05.2020, jeweils 18.00–21.00 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 20.04.2020

20104

## Biografisches Erzählen in der Altersarbeit

Biografiearbeit mit älteren Menschen.

Würdigen von individuellen Lebensgeschichten

Biografisches Erzählen im Dialog: 30.04.2020, 14.00–17.00 Uhr

2. Biografisches Erzählen im Erzählcafé: 14.05.2020, 14.00–17.00 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 10.04.2020

Die Nachmittage können auch einzeln besucht werden. Bitte geben Sie bei der Anmeldung unter «Bemerkungen» an, ob Sie beide oder nur einen einzelnen Kurs besuchen möchten.

20139

## Keine Angst vor «schwierigen» Bibeltexten

Religionspädagogische Fachtagung mit Martina Steinkühler

07.05.2020, 09.00–15.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 23.04.2020

20125

## Am siebten Tag sollst du ruhn!

Die stimmige Balance finden zwischen Engagement und Erholung – ein Angebot für Kirchgemeinderätinnen und -räte

08.05.2020, 13.30–17.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 20.04.2020

20120

## Gschichte und Musig für d'Seel

Als Kirche mit Familien feiern

05.06.2020, 09.00–16.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 15.05.2020

20105

## shared reading

Austausch und Begegnung beim lauten Lesen mit anderen

16.06.2020, 16.00–19.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 01.06.2020

# KURZ UND BÜNDIG

KREISSCHREIBEN DES SYNODALRATS

EN **BREF**

CIRCULAIRE DU CONSEIL SYNODAL

## FÖRDERUNG VON MENSCHEN MIT HANDICAPS

### Empfehlungen für personalrechtliche Bestimmung

Im Bericht «Die Kirche als soziale Arbeitgeberin von Mitarbeitenden mit Handicaps» zuhanden der Sommersynode 2019 empfahl der Synodalrat den Kirchgemeinden, in ihrem Personalreglement einen Passus zu integrieren, der die Anstellung von Menschen mit Handicaps fördert. Er stellte eine entsprechende Empfehlung in Aussicht.

Da sich die meisten Kirchgemeinden mehr oder weniger am kantonalen Musterreglement orientieren, ist davon auszugehen, dass eine Bestimmung über die Beschäftigung von Menschen mit Handicaps kaum in einen bestehenden Artikel der gemeindeeigenen Regelung passt. Es erscheint deshalb sinnvoll, einen neuen, selbständigen Artikel vorzuschlagen, der an geeigneter Stelle in das Reglement «eingepasst» werden kann.

In seiner Sitzung vom 28. November 2019 erliess der Synodalrat daraufhin die Empfehlungen für eine personalrechtliche Bestimmung zur Förderung von Menschen mit Handicaps (KIS II.A.1).

Als eher ausführliche Formulierung – mit einem Hinweis auf die (beschränkten) Möglichkeiten der Förderung besonderer Anliegen – wird eine Bestimmung mit folgendem Inhalt vorgeschlagen:

#### Art. 2 Personalpolitik

<sup>1</sup> Die Kirchgemeinde will mit ihrer Personalpolitik motivierte, fähige und verantwortungsbewusste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen und erhalten.

<sup>2</sup> Sie unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend ihren Aufgaben, Eignungen und Fähigkeiten.

<sup>3</sup> Sie fördert im Rahmen ihrer Möglichkeiten namentlich die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie und die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung.

Knapper und in erster Linie auf die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung konzentriert ist eine Bestimmung mit folgendem Inhalt:

#### Art. 2 Personalpolitik

<sup>1</sup> Die Kirchgemeinde unterstützt mit ihrer Personalpolitik die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend ihren Aufgaben, Eignungen und Fähigkeiten.

<sup>2</sup> Sie fördert im Rahmen ihrer Möglichkeiten namentlich die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung.

Die Empfehlungen für eine personalrechtliche Bestimmung zur Förderung von Menschen mit Handicaps traten am 28. November 2019 in Kraft. Sie können unter der Nummer KIS II.A.1 in der Kirchlichen Informationssammlung ([www.refbejuso.ch/kis](http://www.refbejuso.ch/kis)) eingesehen werden.

Als Papiausdruck kann der Rechtstext auch bestellt werden bei: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Zentrale Dienste, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22 (bitte adressiertes Rückantwortcouvert beilegen).

#### F ENCOURAGEMENT DES PERSONNES EN SITUATION DE HANDICAP Recommandations d'adoption d'une disposition dans les règlements du personnel

Dans son rapport intitulé «L'Eglise, employeur responsable de collaboratrices et collaborateurs en situation de handicap» à l'intention du Synode d'été 2019, le Conseil synodal a recommandé aux paroisses d'intégrer un passage dans leur règlement du personnel visant à favoriser l'embauche de personnes en situation de handicap. Il s'est engagé à élaborer des recommandations allant dans ce sens.

Etant donné que la plupart des paroisses se basent dans les grandes lignes sur le règlement type cantonal, on peut supposer qu'une disposition sur l'occupation de personnes en situation de handicap ne trouve pas bien sa place dans

un article existant de la réglementation propre à la paroisse. Il paraît dès lors judicieux de proposer un nouvel article indépendant qui puisse être inséré à un endroit approprié du règlement.

Lors de sa séance du 28 novembre 2019, le Conseil synodal a de ce fait émis des recommandations d'adoption d'une disposition visant à promouvoir les personnes en situation de handicap dans les règlements du personnel (RIE II.A.1).

Le Conseil synodal propose une disposition formulée de manière détaillée mentionnant les possibilités (restrictions) d'encouragement de demandes particulières dont la teneur est la suivante:

#### **Art. 2 Politique du personnel**

<sup>1</sup> Par le biais de sa politique du personnel, la paroisse entend recruter et engager des collaboratrices et des collaborateurs motivés, compétents et responsables.

<sup>2</sup> Elle soutient les collaboratrices et les collaborateurs en fonction de leurs tâches, aptitudes et capacités.

<sup>3</sup> Dans les limites de ses possibilités, elle encourage notamment la conciliation entre activité professionnelle et vie familiale ainsi que l'occupation de personnes en situation de handicap.

Une disposition plus succincte, centrée en premier lieu sur l'occupation de personnes en situation de handicap, dont la teneur est la suivante:

#### **Art. 2 Politique du personnel**

<sup>1</sup> Par le biais de sa politique du personnel, la paroisse soutient les collaboratrices et les collaborateurs en fonction de leurs tâches, aptitudes et capacités.

<sup>2</sup> Dans les limites de ses possibilités, elle encourage notamment l'occupation de personnes en situation de handicap.

Les recommandations d'adoption d'une disposition visant à promouvoir les personnes en situation de handicap dans les règlements du personnel sont entrées en vigueur le 28 novembre 2019. Elles peuvent être consultées dans le Recueil des textes d'information de l'Eglise au numéro RIE II.A.1 ([www.refbejuso.ch/rie](http://www.refbejuso.ch/rie)).

La version imprimée peut également être commandée auprès des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, Services centraux, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22 (prière de joindre une enveloppe-réponse adressée).

## **NEUES LANDESKIRCHENGESETZ**

### **Erfassung der Leistungen von Freiwilligen**

Durch das Inkrafttreten des neuen Landeskirchengesetzes ab dem 1.1.2020 sind von den Landeskirchen die unentgeltlichen und ehrenamtlichen Leistungen von Freiwilligen im gesamtgesellschaftlichen Interesse zu erfassen. In einem Bericht der Landeskirchen an den Kanton Bern, der erstmals bis 31.1.2023 einzureichen ist, werden diese ausgewiesen.

Das 1. Quartal 2020 ist abgelaufen. Gerne möchten wir daran erinnern, dass mittlerweile geklärt sein soll, wer genau in den Kirchgemeinden bzw. den erfassenden Einheiten welche Leistungen bzw. Tätigkeiten von Freiwilligen und Ehrenamtlichen erfasst.

Wir empfehlen, im Laufe der nächsten zwei Monate zu überprüfen, ob innerhalb der erfassenden Einheit die Erfassung gut angelaufen ist. Die Formulare zur Erfassung und die Erläuterungen dazu finden Sie unter [www.refbejuso.ch/fwa-erfassung](http://www.refbejuso.ch/fwa-erfassung).

Fragen beantwortet gerne die Beauftragte für Freiwilligenarbeit, [rahel.burckhardt@refbejuso.ch](mailto:rahel.burckhardt@refbejuso.ch), 031 340 25 11.

Der Synodalrat dankt bestens für die Mitarbeit.

## **F NOUVELLE LOI SUR LES ÉGLISES NATIONALES**

### **Saisie des prestations accomplies par des bénévoles**

Suite à l'entrée en vigueur de la nouvelle loi sur les Eglises nationales le 1<sup>er</sup> janvier 2020, les Eglises nationales doivent saisir les prestations d'intérêt général non rémunérées accomplies par les bénévoles. Ces données feront partie d'un rapport que les Eglises nationales devront remettre au canton de Berne pour la première fois jusqu'au 31 janvier 2023.

Le premier trimestre 2020 est échu. Nous nous permettons de vous rappeler qu'il faut entre-temps avoir clarifié la question de savoir quelles personnes au sein des paroisses ou des entités de saisie sont chargées de saisir quelles prestations respectivement quelles activités bénévoles.

Nous recommandons de vérifier au cours des deux prochains mois si la saisie a bien démarré au sein de l'unité de saisie. Les formulaires de saisie et les explications y relatives se trouvent sous: [www.refbejuso.ch/fr/benevoles-saisie](http://www.refbejuso.ch/fr/benevoles-saisie).

La chargée des activités bénévoles se tient volontiers à votre disposition si vous avez des questions, [rahel.burckhardt@refbejuso.ch](mailto:rahel.burckhardt@refbejuso.ch), 031 340 25 11.

Le Conseil synodal vous remercie de votre collaboration.



## Änderung der Verordnung

Die Aufnahme in den Studiengang ITHAKA 2015–2018 wurde in der «Verordnung über das Aufnahmeverfahren ins Ausbildungsprogramm Theologie für Akademikerinnen und Akademiker mit Berufsziel Pfarramt», ITHAKA Pfarramt; KES 51.410, geregelt. Für das im Herbstsemester 2020 beginnende, wiederkehrende ITHAKA musste diese Verordnung angepasst werden. Da das neue ITHAKA so weit wie möglich dem ersten entspricht, sind die bisherigen rechtlichen Bestimmungen übernommen und wo notwendig angepasst und ergänzt worden.

Neben den verantwortlichen Gremien regelt die Verordnung insbesondere die Voraussetzungen für die Zulassung zum Aufnahmeverfahren (Art. 2 f.), das Bewerbungsverfahren (Art. 4) und die Eignungsabklärung (Art. 5).

## KOLLEKTENAUFBRUF

### «Internationale ökumenische Organisationen»

Die Kollekte ist vom Synodalrat für die weltweiten ökumenischen Organisationen bestimmt.

Unter anderem wird damit die Arbeit der Weltgemeinschaft reformierter Kirchen unterstützt, die in den nächsten Jahren ein Arbeitsschwerpunkt auf die Förderung der Ordination von Frauen legt. Da knapp 18 Prozent der Mitgliedskirchen keine Frauen ordinieren, wird mit Konsultationen, Gesprächen und Workshops die Thematik lokal und regional bearbeitet.

Frauen tragen mit ihrem Engagement vielerorts die Kirche, sei dies im Unterricht, in der Solidaritätsarbeit mit bedürftigen Menschen, in Gebetsgruppen und auch im Gottesdienst. Sie sollen auch als Pfarrerinnen wirken können.

Diese Verpflichtung gegenüber den Frauen können wir mit unserem Beitrag an die Weltgemeinschaft mittragen.

Im Namen des Synodalrats danken wir Ihnen für jede Gabe.

Informationen zur Weltgemeinschaft reformierter Kirchen WGRK:  
<http://wrcr.ch/de>

## Kollekten-Ergebnisse

### Internationale ökumenische Organisationen 2019

Die Kollekte zugunsten der internationalen ökumenischen Organisationen (Ökumenischer Rat der Kirchen, Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, Konferenz Europäischer Kirchen) wurde an verschiedene Projekte vergeben, u. a. an das Ökumenische Begleitprogramm in Palästina und Israel (EAPPI). Die Kollekte ergab den Betrag von

Der Synodalrat hat die Anpassungen an seiner Sitzung vom 6. Februar 2020 beschlossen.

Die Änderungen sind am 1. Februar 2020 in Kraft getreten. Die «Verordnung über das Aufnahmeverfahren ins Ausbildungsprogramm Theologie für Akademikerinnen und Akademiker mit Berufsziel Pfarramt (ITHAKA Pfarramt)» kann unter der Nummer KES 51.410 in der Kirchlichen Erlässsammlung ([www.refbejuso.ch/kes](http://www.refbejuso.ch/kes)) eingesehen werden.

Als Papierausdruck kann der Rechtstext auch bestellt werden bei: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Zentrale Dienste, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22 (bitte adressiertes Rückantwortcouvert beilegen).

### F APPEL À LA COLLECTE «Organisations œcuméniques internationales»

Le Conseil synodal destine la collecte aux organisations œcuméniques à travers le monde.

Elle permettra notamment de soutenir le travail de la Communion mondiale d'Églises réformées qui entend ces prochaines années mettre l'accent sur l'encouragement de la consécration des femmes. Étant donné que près de 18 pour cent des Églises membres ne consacrent pas de femmes, cette thématique sera abordée au niveau local et régional au travers de consultations, d'entretiens et d'ateliers.

En maints endroits, les femmes portent l'Église par leur engagement que ce soit dans l'enseignement, la solidarité avec les personnes dans le besoin, au sein des groupes de prière et également lors des cultes. Elles doivent également pouvoir exercer le ministère pastoral.

Notre contribution à la Communion mondiale est l'occasion d'appuyer son engagement envers les femmes.

Au nom du Conseil synodal, nous vous remercions pour chaque offrande.

Communion mondiale d'Églises réformées: <http://wrcr.ch/fr>

CHF 45 108.50. Ergebnisse der Vorjahre: 2018: CHF 42 301.50, 2017: CHF 44 173.75, 2016: CHF 38 769.15.

### Visionssonntag (Reformation) 2019

Die Kollekte wurde an den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (neu Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz) überwiesen und für die Sanierung der reformierten Kirche

Einsiedeln verwendet. Sie ergab den Betrag von CHF 47 311.25. Ergebnisse der Vorjahre: 2018: CHF 52 469.60, 2017: CHF 57 425.90, 2016: CHF 50 644.55.

#### **Bettag 2019**

Die Kollekte vom Betttag 2019 ging an das Hilfswerk «Brot für alle». Sie ergab den Betrag von CHF 69 096.50. Ergebnisse der Vorjahre: 2018: CHF 70 160.70, 2017: CHF 72 376.30, 2016: CHF 76 402.76.

#### **HEKS Flüchtlingsdienst 2019**

Die freiwillige Kollekte an den Flüchtlingsdienst des HEKS (Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz) ergab 2019 CHF 34 868.60. Ergebnisse der Vorjahre: 2018: CHF 35 098.80, 2017: CHF 39 702.25, 2016: CHF 44 238.25.

Der Synodalrat bedankt sich bei allen Beteiligten herzlich.

### **F** **Résultat des collectes**

#### **Organisations œcuméniques internationales 2019**

La collecte en faveur des organisations œcuméniques internationales (Conseil œcuménique des Eglises, Communion mondiale d'Eglises réformées, Conférence des Eglises Européennes) a été attribuée à différents projets, notamment au Programme œcuménique d'accompagnement en Palestine et en Israël (EAPPI). La collecte a permis de ré-

colter le montant de CHF 45 108.50. Résultats des années précédentes: 2018: CHF 42 301.50, 2017: CHF 44 173.75, 2016: CHF 38 769.15.

#### **Dimanche de la Vision (Réformation) 2019**

La collecte a été versée à la Fédération des Eglises protestantes de Suisse (nouveau: Eglise évangélique réformée de Suisse) pour la rénovation de l'église réformée d'Einsiedeln. Elle a permis de récolter le montant de CHF 47 311.25. Résultats des années précédentes: 2018: CHF 52 469.60, 2017: CHF 57 425.90, 2016: CHF 50 644.55.

#### **Jeûne fédéral 2019**

La collecte du Jeûne fédéral 2019 a été attribuée à l'œuvre d'entraide Pain pour le prochain. Elle a permis de récolter le montant de CHF 69 096.50. Résultats des années précédentes: 2018: CHF 70 160.70, 2017: CHF 72 376.30, 2016: CHF 76 402.76.

#### **Service des réfugiés de l'EPER 2019**

La collecte facultative en faveur du Service des réfugiés de l'EPER (l'œuvre d'entraide des Eglises protestantes de Suisse) a rapporté en 2019 le montant de CHF 34 868.60. Résultats des années précédentes: 2018: CHF 35 098.80, 2017: CHF 39 702.25, 2016: CHF 44 238.25.

Le Conseil synodal adresse ses sincères remerciements à toutes les personnes qui ont fait un don.

## **AMTSEINSETZUNGEN / INSTALLATIONS**

### **Neue Pfarrer / Nouveaux pasteurs**

**Pfr. Daniel Guggisberg**, in der Kirchgemeinde Diemtigen. Die Amtseinsetzung fand am 1. März 2020 in der Kirche Diemtigen statt, als Installator wirkte Pfr. Roland Jordi.

**Pfr. Daniel Gerber**, in der Kirchgemeinde Steffisburg. Die Amtseinsetzung findet am 3. Mai 2020 in der Kirche Steffisburg statt, als Installatorin wirkt Pfrn. Sabine Wälchli.

**Pfr. Michael Albe**, in der Kirchgemeinde Oberbipp. Die Amtseinsetzung findet am 19. April 2020 in der Kirche Attiswil statt, als Installator wirkt Pfr. Alfred Palm.

## **BILDUNGSKIRCHE**

### **Weiterbildung für Pfarrerinnen und Pfarrer**



**Viele Menschen finden heute einen Zugang zu religiösen Fragen und Themen über die Kunst. Wie sieht das religiöse Sinnstiftungspotenzial moderner und zeitgenössischer Kunst aus? Und wie lässt sich dieses für die kirchliche Arbeit nutzen?**

Seit dem Beginn der Moderne um 1800 schaffen Künstlerinnen und Künstler religiöse Kunstwerke, die zeitlose

Themen der Religionen im Hinblick auf Fragen und Empfindungen der Gegenwart reflektieren. Dies gilt für Friedrich, van Gogh, Gauguin und Segantini ebenso wie für zeitgenössische Kunstschafter wie Turrell, Viola oder Dumas. Im Kurs «Moderne Kunst und Religion» fragen wir, wie und mit welchen religiösen Fragestellungen und Themen und Methoden sich die Kunstschaffenden auseinandersetzen.

Infos und Anmeldung (bis 30.4.):

**[www.bildungskirche.ch](http://www.bildungskirche.ch)**

Kurs: 24. bis 28. August in Hertenstein

## Kirchliche Bibliotheken

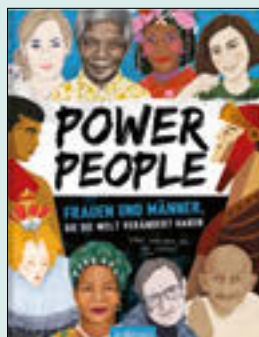


**Lebensspuren**  
Erzählkarten für Bio-  
grafiearbeit, Gedächtnis-  
training und Erzählcafés  
64 Erzählkarten

Norbert Kober

Don Bosco, 2016  
EAN: 426017951 376 3

«Der Blick in den Rückspiegel stärkt uns für die Strasse, die vor uns liegt», schreibt Norbert Kober im Begleitheft. Aus der bewussten Erinnerung zum Beispiel an das, was man alles geschafft hat, lassen sich Ideen und Kräfte für die Zukunft schöpfen. Die 64 Erzählkarten führen zurück zu den verschiedenen Lebensabschnitten von der Kindheit bis zur «Zeit der Ernte» und helfen mit, prägende, schöne oder schwierige Spuren im eigenen Leben zu entdecken. Fragen wie «Wo stand ich in der Geschwisterreihe?», «Welches Schulerlebnis habe ich nie vergessen?» oder «Was stand in meinem ersten Liebesbrief?» heben längst vergessene Schätze. Im Rückblick lässt sich vieles besser verstehen. Das Kartenset eignet sich für Erzählcafés, für Biografiearbeit und sorgt für Gesprächsstoff in verschiedenen Gruppen.



**Power People**  
Frauen und Männer,  
die die Welt verändert haben

Kay Woodward

arsEdition 2019  
ISBN 978-3-8458-3123-7

Kay Woodward porträtiert 25 Menschen aus verschiedenen Zeitepochen, die das Weltgeschehen nicht als Zuschauer hinnahmen, sondern mutig aufstanden, über Missstände redeten und handelten. Neben berühmten Persönlichkeiten wie Martin Luther King oder Sophie Scholl finden wir auch unbekanntere Namen wie Edith Cavell oder Irena Sendler. Die Autorin richtet sich an ältere Kinder und zeigt ihnen auf, in welchen Situationen sie eine der beschriebenen Personen als Vorbild nehmen können. Das Buch ist auch für Erwachsene spannend und ermuntert uns alle, selber aktiv zu werden. Doch keine Angst, es geht hier nicht um Heldentaten. «Du kannst selbst auf ganz neue und total einmalige Art und Weise die Welt verändern», schreibt die Autorin.

Die hier aufgeführten Medien können bei den Kirchlichen Bibliotheken bezogen werden:

[www.kirchliche-bibliotheken.ch](http://www.kirchliche-bibliotheken.ch)

## Médiathèque CRÉDOC



**Il était une foi les gens**

Réal. Carolina Costa

Carouge: Atalahalta  
Productions, 2019  
26 min.

Ces 21 petits reportages de 1 min. 15 chacun présentent les réponses aux grandes questions existentielles et spirituelles de différentes personnes de tout horizon et tout âge.

Carolina Costa est allée à leur rencontre en leur demandant, par exemple, si la vie avait un sens, c'est comment le bonheur?, qui est Dieu? Le résultat est étonnant, émouvant et profond. Un voyage au pays du sens qui élargit l'horizon et remplit le cœur de confiance.

Un bel outil de catéchèse qui permet de susciter la réflexion et l'échange.



**Guide de préparation au mariage interconfessionnel catholique-protestant**

Livre

Comité mixte catholique /  
luthéro-réformé en France

Lyon: Olivétan;  
Paris: Salvator, 2019  
128 pages

*Le dernier document sur le sujet datait de 1973, il était temps de revoir les textes!*

Principalement destiné aux acteurs pastoraux investis dans la préparation des mariages et l'accompagnement des couples, ce document présente les évolutions dans la vision du mariage, les convergences et particularités des traditions catholique et luthéro-réformée, et, pour terminer, décrit l'accompagnement des futurs époux depuis le premier contact jusqu'à la célébration. Ecrit dans un style clair et pédagogique, ce document est conçu pour aider à mieux comprendre et accueillir les enjeux d'un mariage mixte pour l'unité des Eglises.

Les médias présentés dans cette rubrique peuvent être empruntés au Centre de recherche et de documentation CRÉDOC à la médiathèque du Centre interrégional de perfectionnement (CIP) à Tramelan:

[www.mediatheque-cip.ch](http://www.mediatheque-cip.ch)

**Die Kirchen wollen sich an gesellschaftspolitischen Diskussionen beteiligen**  
**Les Eglises souhaitent participer aux discussions sociopolitiques**

